

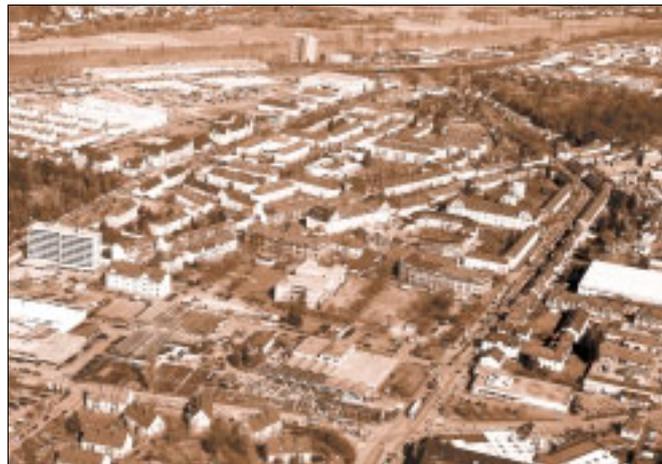
NORD BLICK

Nachrichten aus Trier-Nord

Ausgabe 10/2004



ERÖFFNUNG STADTTTEILZENTRUM TRIER-NORD



DIE THEMEN:

Sonderseiten Eröffnung Stadtteilzentrum

- Festprogramm
- Grußworte
- Projektverlauf
- Soziale Stadt - Das Stadtteilzentrum als notwendige Voraussetzung für einen lebendigen Stadtteil Trier-Nord
- Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg - Das sanier-

- te Bürgerhaus als Meilenstein in der Entwicklung eines Stadtteils mit besonderem Erneuerungsbedarf
- Der Sanierungsprozess des Bürgerhauses aus Sicht der Architekten
- Das Stadtteilunternehmen HVS GmbH als Generalunternehmer bei der Sanierung des Bürgerhauses

- Bürgerhaus - Das Bürgerhaus in neuem Glanz
- Sekis - Seit 15 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe
- Hort Ambrosius - Das neue Haus mit Leben füllen
- Familienberatung Trier-Nord - Ansetzen, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird
- Ambrosius Grundschule
- Netzwerkstatt in Trier-Nord

Stadtteilnachrichten

- Ferienspass mit dem Hort Exzellenzhaus
- Neues aus der Netzwerkstatt
- Workshop - Vom Atem zur Sprache

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Nordblick steht ganz im Zeichen der Sozialen Stadt. Mit diesem bundesweiten Programm haben Bund, Länder und Kommunen Ende der 90er Jahre deutlich gemacht, dass sie sich in bisher vernachlässigten Stadtteilen engagieren wollen. Und zwar nicht in einzelnen Bereichen, sondern insgesamt, da die Stabilisierung dieser Stadtteile nur gelingt, wenn alle Lebensbereiche entwickelt werden, vom Verkehr bis hin zu einem guten Bildungsangebot.

In Trier-Nord liegen vier arbeitsintensive Jahre im Rahmen der Sozialen Stadt liegen hinter uns. Mit dieser Nordblick-Sonderausgabe wird ein zentrales Stück dieser Arbeit dokumentiert. Im Vordergrund steht die Eröffnung des sanierten und zu einem Stadtteilzentrum erweiterten Bürgerhauses. Wir freuen uns sehr, dass mit Herrn Minister Zuber und Herrn Oberbürgermeister Schröder die Verantwortlichen im Land und in der Stadt dieses Engagement honorieren und bei der Eröffnung am 8.10. dabei sind. Die sozialen Einrichtungen in diesem "Haus für Bürger", vor allem Bürgerhaus, Hort Ambrosius, SEKIS, die Schulen sowie die Netzwerkstatt des TCC stellen sich und ihr Arbeitskonzept hier in diesem Nordblick vor. Die Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg als Projekträger der Sozialen Stadt erläutert, warum sie sich in diesem Maße im Stadtteil engagiert und dass nur mit einem Gesamtkonzept eine Entwicklung möglich ist.

Parallel dazu sind die weiteren baulichen Maßnahmen im Rahmen der sozialen Stadt weit fortgeschritten: der Spielplatz in der Ringsiedlung ist bis auf die Bepflanzung fertig gestellt, die Sanierung des Straßen- und Umfeldbereichs im Bereich Ambrosius geht dem Ende zu, so dass die Bewohner Am Beutelweg und in der Ambrosiusstraße zu Jahresanfang ein gänzlich erneuertes Straßenbild vorfinden.

Diese sichtbare Veränderung von Nells Ländchen freut uns alle und ist gleichzeitig Verpflichtung, den eingeschlagenen Weg der Stadtteilentwicklung fortzusetzen. Es gilt nun, weiter die Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner auch in den Bereichen Arbeit, Gesundheit, persönliche Entwicklung und Teilhabe zu verbessern und mit ihnen Formen der Stabilisierung zu entwickeln. Das in den letzten Jahren entwickelte dichte Netz der Kooperationspartner in Trier-Nord ist dabei von unschätzbarem Wert.

Maria Ohlig



SOZIALE STADT



Bei einer Bauaktion im Juli verteilten Kinder und Bewohner der Ringsiedlung, tatkräftig unterstützt durch den Hort Ambrosius den Fallschutz auf dem Spielplatz Beutelweg. Seit Beginn der Sommerferien wird der Spielplatz, der auch im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ gebaut wurde, intensiv genutzt.



Die Straßenbauarbeiten Am Beutelweg schreiten voran. Die Kanalsanierung im 1. Bauabschnitt ist beendet und die Umfeldgestaltung hat begonnen.

Festprogramm 8.10.2004



14.30 Uhr **FUSSBALLTURNIER für Jugendliche**

15.00 Uhr **FESTAKT im Balkensaal**

Begrüßung und Moderation: Bürgermeister Georg Bernarding
Grußworte: OB Helmut Schröer, Minister Walter Zuber, Dr. Bernd Steinmetz
Festansprache: Prof. Dr. Heinz A. Ries: "Entwicklung zur Freiheit"
Segnung der Räume: Pastor Knauf, Pfarrerin Fleck

Gemeinsame Präsentation der Nutzer

Musikalische Beiträge: Stadtteilchor unter Leitung von Martin Folz, SchülerInnen der Ambrosius Grundschule, Kinder des Hort Ambrosius

16.30 Uhr **ERÖFFNUNG DES BUNTEN PROGRAMMS**

durch den Fanfarenzug Trier

- Angebote der Familienberatung im Stadtteilcafé des Bürgerhauses
- Internetsurfen in der Netzwerkstatt
- Kunstaussstellung von Töpferwaren der Ambrosius-Grundschule
- Werkstatt-Angebote des Hort Ambrosius
- Die Jugendverkehrsschule präsentiert ihre Arbeit
- Schminkstand der Kita des Bürgerhauses
- Spielangebote für Kinder und Jugendliche durch die Jugendarbeit des Bürgerhauses
- Ausstellung "NORDSCHAFFTKUNST" im Balkensaal

20.00 Uhr **TANZ UND MUSIK im Bürgersaal**

Filmangebote für Jugendliche im Stadtteilcafé

24.00 Uhr **ENDE DES FESTES**

Für Essen und Trinken sorgt der Dienstleistungsbetrieb EVA des Bürgerhauses Trier-Nord.

Grußworte zur Eröffnung



Als vor nunmehr über 20 Jahren einige Räume im Erdgeschoss des Hauses Franz-Georg-Strasse 36 als Bürgerhaus hergerichtet wurden, hätte wohl kaum jemand zu träumen gewagt, welche Entwicklung dieses Gebäude noch nehmen würde. Schon damals waren große Teile in keinem guten Zustand und der Zahn der Zeit nagte in den folgenden Jahren weiter an der Substanz. So war denn das im Jahre 1999 aufgelegte Bund-Länder-Programm "Die Soziale Stadt" für die Stadt Trier ein Glücksfall. Ohne dieses Pro-

gramm - über das erhebliche Mittel in Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf fließen und in das Trier-Nord auf Antrag von Rat und Verwaltung im Jahre 2000 aufgenommen wurde - wäre es nicht möglich gewesen, so stark in die Verbesserung der sozialen Infrastruktur des Stadtteils zu investieren.

Hierzu gehören Wohnumfeldverbesserungen, der Abriss maroder Gebäude, die Herrichtung neuer Spielplätze und als zentrales Element die grundlegende Sanierung und Umgestaltung des Bürgerhauses Trier-Nord. Das alte Kasernengebäude hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend zu einem Stadtteilzentrum entwickelt, in dem verschiedene Vereine und Nutzer ihren Platz gefunden haben: Grund- und Hauptschule, Hort Ambrosius, Jugendverkehrsschule, Fanfarenzug, SEKIS und Transcultur e.V. und eben das Bürgerhaus Trier-Nord mit seinen verschiedenen Abteilungen: der Kinder-, Jugend- und soziokulturellen Stadtteilarbeit, der Familienberatung und dem Dienstleistungsbetrieb. Mit dem Umbau erhielten alle Nutzer schöne und bessere Räume und es wurden Möglichkeiten für neue Angebote geschaffen.

Dazu gehören eine professionelle Küche (die die Ganztagschulen und eine Reihe von Kindertagesstätten mit Mittagessen versorgt), das Medienzentrum "Netzwerkstatt" in Trägerschaft des Technologie-Computer-Clubs (das neue Impulse zum Erlernen des Umgangs mit neuen Medien setzen wird), ein Stadtteilcafé (das die offene Arbeit des Bürgerhauses bereichern wird) sowie ein moderner Seminar- und Vortragsraum im Dachgeschoss, der die Attraktivität des Hauses für Veranstalter weiter steigern wird.

Insgesamt verfügt das Haus über eine nutzbare Fläche von ca. 3.800 qm, ist barrierefrei erschlossen und wird ergänzt durch ein attraktives Außengelände, das zum Verweilen sowie für Veranstaltungen und Feste einlädt. So stellen das Haus und sein Umfeld einen neuen Mittelpunkt des bürgerschaftlichen Lebens im Stadtteil dar und fördern dessen weitere positive Entwicklung.

All denen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben, gebührt ein herzlicher Dank. Stellvertretend für alle seien hier Bund und Land Rheinland-Pfalz genannt, ohne deren großzügige finanzielle Hilfe das Vorhaben nicht möglich gewesen wäre, die Wohnungsgenossenschaft am Beutelweg, die den Umbau im Auftrage der Stadt als Projektträger kompetent realisiert hat, die verschiedenen Nutzer, die sich aktiv und engagiert in den Sanierungsprozess eingebracht haben.

Der Rat der Stadt Trier hat die Gesamtentwicklung des Stadtteils und insbesondere die Sanierung des Bürgerhauses stets positiv begleitet und ich darf auch in seinem Namen meinen Glückwunsch zur Fertigstellung und die besten Wünsche für die Zukunft des Hauses aussprechen. Mehr denn je brauchen wir in einer Zeit zunehmender Vereinzelung ein Haus wie dieses, das allen Generationen offen steht und in dem bürgerschaftliches Engagement entfaltet werden kann.

Helmut Schröer
Oberbürgermeister



Der gesellschaftliche und ökonomische Wandel, in dem wir uns gegenwärtig befinden, wirkt sich auf viele Bereiche unseres täglichen Lebens aus. Im Zuge dieses Wandels verändern sich auch die sozialen und räumlichen Strukturen in unseren Städten und Gemeinden. Stadterneuerung und Stadtentwicklung stehen daher vor neuen Herausforderungen.

Um diesen Problemen zu begegnen, haben der Bund und die Länder das Programm "Soziale Stadt" für Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf geschaffen. In dieses Programm sind auch die Stadtteile Trier-Nord, Ehrang und Trier-West aufgenommen worden.

Das Programm "Soziale Stadt" eröffnet neue Ansätze und Perspektiven einer zukunftsorientierten und sozialen Politik in den Stadtteilen. In einer solchen Initiative müssen verschiedene Politikfelder und Bedürfnisse der Bewohnerschaft zusammengeführt werden. Deswegen kann dieses Programm nur erfolgreich sein, wenn eine größtmögliche Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erreicht wird.

Sie wissen am besten, welche Probleme in ihrem jeweiligen Viertel dringlich sind.

Von meinen Besuchen im Stadtteil Trier-Nord, zuletzt vor zwei Jahren, weiß ich, dass die Beteiligung der verschiedenen Bürger- und Interessengruppen an der Umsetzung des Programms "Soziale Stadt" besonders ausgeprägt ist. Und so gibt es hier erfreulicherweise viele gelungene Beispiele für ein besonderes stadtteilbezogenes Engagement. Allerdings brauchen die Bürgerinnen und Bürger auch einen Ort, an dem sie sich treffen können. Einen Mittelpunkt in ihrem Stadtteil, der ihnen persönlichen Halt und Hilfe gibt und möglicherweise berufliche Orientierung und Perspektiven bieten kann. Ein Haus, das ohne Schwelle für alle Gruppen und Initiativen offen ist, das das soziale Miteinander fördert und zur Entwicklung von Bürgerbewusstsein für den Stadtteil beiträgt.

Mit dem grundlegend sanierten Bürgerhaus in Trier-Nord steht den Bewohnerinnen und Bewohnern ein solches Haus zur Verfügung, das, ganz im Sinne des Programms "Soziale Stadt", die deutlich spür- und sichtbare Aufwärtsentwicklung des Stadtteils Trier-Nord unterstützen wird. Durch die Vielfalt der Nutzung und Funktionen ist das neue Bürgerhaus ein Stadtteilzentrum, das allen Bürgerinnen und Bürgern offen steht und zugute kommt.

Ich wünsche allen Beteiligten an dem Projekt "Soziale Stadt" Erfolg und weiterhin einen erfreulichen Verlauf der Maßnahmen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Trier.

Walter Zuber, MdL
Minister des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz

- PROJEKTVERLAUF -

Ab Juni 2000 Gespräche zwischen Vorstand der Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg und Sozial- und Baudezernat der Stadt Trier zur Entwicklung eines Projektes Soziale Stadt in Trier – Nord

27.11. 2000 Aufnahme von Trier-Nord in das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt"

29.11.2000 Vorgespräch zur Projektentwicklung Sanierung und Umbau Bürgerhaus zwischen Stadt Trier und WoGeBe

Zielformulierung für die Sanierung des Bürgerhauses als Stadtteilzentrum: Multifunktionales Gebäude, in dem viele Bürger ein- und ausgehen (anfangs wurde nur für die vom Bürgerhaus genutzte Gebäudehälfte eine Sanierung geplant)

ab Jan.2001 Entwicklung eines Nutzungskonzeptes (Beteiligte: Nutzer, Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg, Stadtverwaltung Amt 54 unter Moderation des im Rahmen des Programms Soziale Stadt eingerichteten Quartiersmanagements)

zeitgleich Beauftragung des Architektenteams Hamm/Tichatschek durch die WOGEBE als Projektträger mit den Vorplanungen (Aufmaß; Bestandserhebungen) Beauftragung Frau Reiser als Baumanagerin für den Projektträger

Ermittlung des genauen Finanzbedarfs

April 2001 Erste bauliche Eckpunkte werden festgelegt: ein Aufzug soll von der Mitte aus das Gebäude erschließen; das Dach soll ausgebaut werden und einen großen Versammlungsraum sowie eine Hausmeisterwohnung erhalten.

Die Fachingenieurbüros werden beauftragt. Die Planungen für eine zentrale Heizungsanlage beginnen.

09.08.2001 Der Bauantrag wird beim Bauaufsichtsamt gestellt.

23.08.2001 Informationsgespräch zum Stand der Umbau- und Sanierungsplanungen mit allen Nutzern Das Nutzungskonzept sowie der Planungsstand werden vorgestellt.

19.10.2001 Vorplanungen für ein Ausweichquartier für die Zeit des Sanierungsprozesses werden mit den Nutzern erarbeitet

29.10.2001 Die Pläne für die Bürgerhausküche müssen überarbeitet werden, da im Zuge der Einführung



der Ganztagschule in Trier-Nord das Qualifizierungsprojekt des Bürgerhauses die Versorgung der Schulkinder mit Mittagessen übernehmen möchte. Das Finanzierungskonzept muss entsprechend abgestimmt werden.

Dez. 2001 Mit der vorgezogenen Dachsanierung wird begonnen, da aufgrund der schlechten Bausubstanz dringender Handlungsbedarf besteht. Die Bauphase wird in 2.Bauabschnitte unterteilt. Die Suche nach einem Ausweichquartier wird intensiviert.

17.01.2002 Begehung Haus Friedrich als möglichem Ausweichquartier

Febr./März 2002 Herrichtung der 1.Etage des Friedrich-Hochhauses, Herzogenbuscher Str. 1-2, als Ausweichquartier für Schulen, Hort Ambrosius und Bürgerhaus während der Sanierungsphase des Gebäudes Franz-Georg-Str. 36

Beschränkte Ausschreibung der Baumaßnahme Bürgerhaus. (Über die Form der Ausschreibung wurde ein öffentlicher Streit ausgetragen, indem die Einhaltung der formalen Ausschreibungsmodalitäten gegenüber der möglichst umfassenden Beteiligung benachteiligter, arbeitsloser Menschen aus dem Stadtteil im Sinne der Förderbedingungen des Programms Soziale Stadt abzuwägen war.)

- PROJEKTVERLAUF -

- | | | |
|-----------------|---|---|
| 15. 03.2002 | Anmietung der Ersatzräume Herzogenbuscher Str. für 2 Jahre | Nutzer durch Bürgermeister Georg Bernarding |
| März/April 2002 | Umzug Schulen und Hort Ambrosius in das Ausweichquartier | |
| Mai 2002 | Auftragsvergabe an die HVS GmbH als Generalunternehmer | |
| 15. Mai 2002 | Baubeginn Bürgerhaus Trier-Nord 1. Bauabschnitt (linke Gebäudehälfte, Aufzug und Großküche)
Der Bauzeitenplan sieht vor, dass mit Vorrang die Großküche und der Bürgersaal im EG sowie die Versorgungsleitungen zu bearbeiten sind, um die Essensversorgung der Schulkinder im Rahmen der Ganztagschule ab Herbst 2002 zu gewährleisten. | |
| 22.10.2002 | Der Bautenstandsbericht stellt fest, dass die Baumaßnahme ohne Zeitverzögerung durchgeführt werden kann, obwohl festgestellt wurde, dass die vorhandene Bausubstanz weitaus schlechter ist als vor Beginn angenommen (u.a. Innenputz, Dachgebälk) | |
| 25.03.2003 | Ein Bauausschuss von Nutzern, Planern, Fachingenieuren, Baumanagement, GU, Stadtverwaltung, WoGeBe und Quartiersmanagement wird eingerichtet, um die Abstimmung während der Baumaßnahmen zu optimieren. | |
| 31.03.2003 | Der 1. Bauabschnitt ist fertig gestellt. | |
| April 2003 | Die Nutzer Hort und Schulen ziehen wieder aus Haus Friedrich in ihre fertig sanierten Räume. Das Bürgerhaus zieht mit der Verwaltung und dem Qualifizierungsprojekt in den fertig sanierten 1. Bauabschnitt. Die weiteren Abteilungen (Familienberatung, Jugendarbeit und Stadtteilarbeit) ziehen in das Ausweichquartier in Haus Friedrich. Die Küche des Qualifizierungsprojektes nimmt nach den Osterferien den Betrieb auf. | |
| 4. Mai 2003 | Baubeginn 2. Bauabschnitt | |
| 31.03.2004 | Fristgerechte Fertigstellung 2. Bauabschnitt (mit Ausnahme Stadtteilcafé) | |
| 07.04.2004 | Bauabnahme | |
| April 2004 | Umzug Bürgerhaus in die fertig sanierten Räume
Beendigung Mietverhältnis Haus Friedrich | |
| 04.05.2004 | Offizielle Übergabe der Räumlichkeiten an die | |
| Mai 2004 | Es finden ab jetzt regelmäßige Nutzertreffen statt, um die Organisation der Nutzung des Stadtteilzentrums zu bearbeiten. Mit der Sanierung des Gesamtgebäudes ergeben sich neue Chancen für die institutionenübergreifende Zusammenarbeit. Ein Nutzerrat soll als Dauer-einrichtung Verantwortung übernehmen und dadurch die Kooperation der sozialen Einrichtungen und Vereine im Haus stärken. | |
| Mai 2004 | flüssig*design+architektur entwickelt ein Gestaltungskonzept für das Stadtteilcafé | |
| 01.06.2004 | Das Medienzentrum "Netzwerkstatt" (1.OG) nimmt in Trägerschaft des TCC e.V. seine Arbeit auf. | |
| Juli 2004 | Die Planungen zur Gestaltung des unmittelbaren Umfeldes des Bürgerhauses werden in Abstimmung mit dem Grünflächenamt und den Nutzern durch das Büro Bielefeld, Gillich und Heckel vorgenommen. | |
| Sept. 2004 | Das Stadtteilcafé ist fertig gestellt. | |
| 08.10.2004 | Innenminister Walter Zuber eröffnet das Haus im Rahmen eines Stadtteilstreffes. | |



DAS STADTTEILZENTRUM

als notwendige Voraussetzung für einen lebendigen Stadtteil Trier-Nord

von Maria Ohlig

Die Sanierung und Umgestaltung des Bürgerhauses Trier-Nord ist die größte Einzelmaßnahme im Kontext der Sozialen Stadt in Trier-Nord. Bereits bei der Antragstellung auf Aufnahme von Trier-Nord ins Programm "Soziale Stadt" im Jahr 2000 wurde diese Maßnahme beantragt und als dringend notwendige Voraussetzung für den Stabilisierungs- und Entwicklungsprozess von Trier-Nord bezeichnet.

Seit mehr als 20 Jahren leistet die Gemeinwesenarbeit den Menschen im Quartier unschätzbare Dienste: sei es die Arbeit mit den Kleinsten und ihren (jungen) Müttern in der Babystube, die unterstützende Arbeit des Hort Ambrosius, und die vom Bürgerhaus ausgehende Gemeinwesenarbeit, Familienberatung und Jugendarbeit, das Engagement von Grund- und Hauptschule...eine Vielzahl von Hilfeeinrichtungen, gerade für Kinder, geben Unterstützung, helfen bei Integration und Stabilisierung und suchen so nach Wegen aus der Armutsfalle hin zu einem selbstständigen, selbstverantwortlichen Leben und Teilhabe in der Gesellschaft. Qualifizierungsmaßnahmen, eine ganze Reihe von Projekten zur Arbeitsmarktintegration so-wie die Gründung einer Firma im Bau- und Sanierungsbereich (HVS GmbH) als Tochterfirma der Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg mindern die Zahl der Transferabhängigen und bieten berufliche Perspektiven für die Menschen, die bislang unqualifiziert und nicht in den Arbeitsmarkt integriert waren.

Im Gebäude Franz-Georg-Straße 36, eine alte preußische Kaserne, die lange Zeit als Schulgebäude diente, fanden viele dieser Einrichtungen ihren Platz. Neben Schule und Hort entwickelte sich in den vergangenen 20 Jahren vor allem das Bürgerhaus zum Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner. Doch die Räume, in denen das Bürgerhaus untergebracht war, war nur ein unsaniertes Provisorium für Stadtteilarbeit. Das Dach war undicht, viele Räume waren feucht und unbrauchbar, Genehmigungen für Küchen und Tageseinrichtungen konnten von den Ordnungsbehörden nur unter



Foto: E. Koller

Vorbehalt erteilt werden. In dieser Situation wurde von der Stadt Trier in Kooperation mit der Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg ein Antrag auf Aufnahme ins Programm Soziale Stadt gestellt und ein Konzept zur Sanierung des Gesamtgebäudes entwickelt. Die Absicht war, das Gebäude für die Einrichtungen im Stadtteil – und damit die unterstützende Arbeit für die Menschen im Quartier – zu erhalten, somit die räumlichen Voraussetzungen für ihre Arbeit zu gewährleisten und gleichzeitig durch den Ausbau neue Nutzungsmöglichkeiten im Sinne der Sozialen Stadt zu entwickeln, die den Bewohnerinnen und Bewohnern persönlich und beruflich neue Orientierungen und Perspektiven geben. Ein Stadtteil im Veränderungsprozess braucht einen Ort, an dem sich neue Initiativen bilden können, der Kristallisationspunkt ist für Gruppen und soziale Kräfte, die diesen Veränderungsprozess vorantreiben und tragen.

Solch ein Ort, ein Bürgerhaus, ist als Infrastrukturmaßnahme ein wesentlicher Baustein in einem Gesamtentwicklungszusammenhang, wie wir ihn in Trier-Nord vorfinden, und ergänzt die Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit und der Wohnraumsanierung. Weitere investive Maßnahmen des Projektes Soziale Stadt wie die Umfeld- und Spielraumgestaltung reihen sich dabei nahtlos in den Gesamtkontext ein.

Institutionen und Nutzer

Im Gebäude Franz-Georg-Straße 36 finden sich folgende Einrichtungen, die sich zum Teil mit eigenen Beiträgen hier im Nordblick vorstellen:

- das **Bürgerhaus Trier-Nord** mit den Abteilungen Kinder- und Jugendarbeit, Sozialkulturelle Stadtteilarbeit, Dienstleistungsbetrieb EVA und der Familienberatungsstelle

Voraussetzung... (Fortsetzung)

- der **Hort Ambrosius** des Caritasverbandes mit 4 Hortgruppen und insgesamt 60 Kindern
- die benachbarte **Ambrosius-Grundschule** und die **Theodor-Heuss-Hauptschule** nutzen mehrere Räume des Gebäudes im Rahmen ihres Ganztags-schulangebotes
- die **Jugendverkehrsschule** der Stadt Trier unterrichtet hier die Grundschul-kinder in Verkehrserziehung
- mehrere Vereine, wie z.B. **SEKIS e.V.**, der **Fanfarenzug Trier e.V.** und **Trans-cultur e.V.** haben dort ihre Büros und Räumlichkeiten
- darüber hinaus treffen sich in den Räu-men des Bürgerhauses regelmäßig monatlich ca. 30 Selbsthilfegruppen und Vereine

Zusätzlich wurden mit dem Umbau neue Räume und neue Kapazitäten geschaffen:

• Profi-Küche

Eine Profi-Küche zur Herstellung von mehreren Hundert Mittagessen täglich garantiert die Versorgung der Schulkinder in den benachbarten Ganztags-schulen Ambrosius und Theodor-Heuss. Dass diese beiden Schulen in der landesweiten Ganztags-schulplanung im ersten Zuge berücksichtigt werden konnten, ist ein positives Entwicklungselement des Gesamtkonzeptes Trier-Nord. Auch dass in diesem Zusammenhang nicht fremde Firmen vorgefertigte Esswaren produzieren, sondern die Qualifizierungsmaßnahme des Bürgerhauses mit TeilnehmerInnen aus Trier-Nord vor Ort das Essen frisch produzieren und auf den Tisch bringen, ist ein weiterer schlüssiger Konzeptbaustein. Die Profi-Küche und der für die Verköstigung entsprechend hergerichtete Bürgersaal des Bürgerhauses sind dafür notwendige bauliche Voraussetzungen.

• Medienzentrum "Netzwerkstatt"

Im 1.OG des Stadteilzentrums findet sich seit Juni 2004 das Medienzentrum "Netzwerkstatt" des TCC (Technologie Computer Club Trier), der als neuer Akteur in Trier-Nord sein Wissen und Know How in das Gesamtkonzept der Stadteilentwicklung einbringt. Hauptanliegen ist, dass unmittelbar vor Ort in Kooperation mit der Gemeinwesenarbeit

Projektdaten Stadteilzentrum

Gebäude Gesamtnutzfläche:	3.803 m ² + Außengelände
Bauherr:	Stadt Trier, Amt für soziale Gemeinschaftsaufgaben
Planung:	Architektengemeinschaft Hamm/Tichatschek, Trier
Baumangement:	Sabine Reiser
Mitarbeit:	Nutzergruppen Hochbauamt Stadt Trier Ingenieurbüro Koller, Salmtal Quartiersmanagement
Ausführende Firma:	HVS GmbH, Trier, als Generalunternehmer
Baubeginn:	Mai 2002
Fertigstellung:	31.März 2004
Geplante Gesamtkosten:	4 Mio. Euro

primär für die Zielgruppen der Jugendlichen und jungen Frauen ein Angebot zur Qualifizierung und zum Erlernen des Umgangs mit den neuen Medien gemacht wird.

• Stadteilcafé

Ein weiterer Baustein zur Fortentwicklung der Gemeinwesenarbeit ist das Stadteilcafé im EG des Stadteilzentrums. Das Café wird betrieben vom Bürgerhaus Trier-Nord und gilt als Bestandteil der offenen Arbeit. Speisen und Getränke werden vom Dienstleistungsbetrieb des Bürgerhauses angeboten. Dieses Café verdeutlicht den einladenden Charakter des Hauses und bietet den Bevölkerungsgruppen mit problematischer Biografie eine erste niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit untereinander, aber auch mit professionellen HelferInnen. Daneben steht das Cafe auch allen StadteilbewohnerInnen zum gemeinsamen Mittagstisch zur Verfügung.

• Moderner Seminar- und Vortragsraum

Das Stadteilzentrum hat im Dachgeschoss einen Seminar- und Vortragsraum mit technisch moderner Ausstattung (Beamer, Bühne, Verstärkeranlage etc.) erhalten. Damit soll gewährleistet werden, dass das Stadteilzentrum für ein vielfältiges Publikum und unterschiedlichste Veranstalter attraktiv ist und auch langfristig entsprechend genutzt werden kann.

Insgesamt verfügt das Stadteilzentrum nach dem Umbau über eine nutzbare Fläche von ca. 3.800 qm in 5 Geschossen (incl. Keller-geschoss). Zusätzlich wurde auch ein Aufzug eingebaut, so dass das Gebäude nach Fertigstellung auch den Richtlinien der Barrierefreiheit entspricht.

Die Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg als Projektträger Soziale Stadt, bei dem auch das Quartiersmanagement angesiedelt ist, unterstützte den Bauherrn bei der Durchführung dieser Maßnahme. Ein Bauausschuss, in dem die Stadt Trier, vertreten durch das Hochbauamt und das Amt für soziale Gemeinschaftsaufgaben, sowie Baufachleute und die Nutzer des Hauses vertreten waren, begleitete die Maßnahme und bereitete Entscheidungen vor.

Das Gebäude – wie es sich heute nach der Sanierung präsentiert – bietet sich dem Stadtteil Trier-Nord als ein modernes "Haus für Bürger" an, in dem gerade durch die unterschiedlichsten Nutzer wie Schule und den Einrichtungen der Jugendhilfe neue Kooperationen wie selbstverständlich entstehen können, die den Kindern und allen Bewohnerinnen und Bewohnern im Quartier zugute kommen. Gleichzeitig lädt es in der offenen Arbeit des Bürgerhauses ein zu echter Bürgerbeteiligung, die die Potentiale des Stadtteils zur Stabilisierung und Weiterentwicklung weckt und fördert.

DAS SANIERTE BÜRGERHAUS ALS MEILENSTEIN

in der Entwicklung eines Stadtteiles mit besonderem Erneuerungsbedarf

von Dr. Bernd Steinmetz, Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg,
Projekträger „Soziale Stadt“

Das sanierte Bürgerhaus Trier-Nord ist einer der Meilensteine, die sichtbar machen, wie sich der Teil des Stadtteiles Trier-Nord zwischen Wasserweg, Franz-Georg-Straße und Herzogenbuscher Straße zu einem lebenswerten Stadtteil entwickelt. Diese Entwicklung ist alles andere als selbstverständlich – trotz allen sichtbaren Wohlstandes ist das deutsche Wirtschaftswunder (vergangene) Geschichte, auch lebensnotwendige Investitionen werden zunehmend nur noch auf Pump, also in Privathaushalten, in Unternehmen und auch bei der öffentlichen Hand mit neuer Verschuldung möglich. Der begonnene radikale Umbau des Sozialstaates wird die Lebensbedingungen für arme und benachteiligte Bevölkerung erschweren. Dieses Sparen wird in der Hoffnung angegangen, dass mit dem Zurückfahren oder Streichen von Sozialleistungen die Wirtschaft neuen Schwung erhält, wieder investiert, Arbeitsplätze schafft und so wieder Wohlstandsgarant wird. Trotz dieser ungünstigen Großwetterlage wird seit bereits mehr als zehn Jahren, geradezu antizyklisch, in die benachteiligten Teile des Stadtteiles Trier-Nord investiert. Ein glücklicher Zufall? Eine mächtige öffentliche Lobby, die gegen den Trend ein Vorzeigeprojekt installieren will? Die Bewohner, Bewohnerinnen und Stadtteilaktive, Kommunal- und Landespolitikerinnen und -politiker wissen, dass es weder Zufall noch Luxus in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist, sondern eine wohl überlegte Investition, ein wohl überlegtes Eintreten von Menschen, mit Menschen für benachteiligte Menschen und damit nicht nur humaner oder sozialer Fortschritt, sondern auch ein wirtschaftlich sinnvolles und nachhaltiges Geschehen.

Zu diesem nicht selbstverständlichen Engagement gegen den Trend "Geiz ist Geil" und "nach mir die Sintflut" darf eine weitere Besonderheit nicht übersehen werden. Das alltägliche Wissen, dass etwas schneller kaputt geht oder kaputt gemacht wird, als wieder repariert und instand gesetzt, lässt sich auf Gegenstände wie Kleider, Autos genauso anwenden wie auf Stadtteile. Stadtteile haben dabei eine Besonderheit gegenüber den rein materiellen Gegenständen wie

Menschen bildet sich ein lebenswerter Stadtteil, eine gute Adresse, wo man gerne hingehet oder ein benachteiligter Stadtteil, eine schlechte Adresse, wo man nicht gerne hingehet, noch weniger wohnen möchte. Der genannte Teil von Trier-Nord gehört von seiner Entwicklung her zu den schlechteren Adressen in Trier-Nord und gegen diese Entwicklung wird bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten engagiert angekämpft. Was Sozialwissenschaftler als Fahrstuhleffekt



Foto: Willi Bosl, Trier

beispielsweise Autos: Stadtteile bestehen aus materiellen Bestandteilen, wie Straßen, Plätzen, Häusern und aus Menschen mit ihrer höchst persönlichen Lebensgeschichte: erfolgreiche oder weniger erfolgreiche Menschen, gut abgesicherte oder arme Menschen, auf den eigenen Vorteil bedachte oder kooperativ engagierte Menschen, hoffnungsvoll anpackende oder frustriert zurückgezogene Menschen. Aus diesem Gemisch an materiellen Strukturen und

bezeichnen – Fahrstühle haben die Eigenart bei fehlender Energie und Sicherung rasant nach unten zu sausen, der umgekehrte Weg ist wesentlich anstrengender und aufwändiger -, lässt sich in diesem Wohngebiet beobachten: der Weg nach unten geht wesentlich leichter und schneller als nach oben, wobei der Weg nach oben bei entsprechender Anstrengung und Know How durchaus möglich ist.

Meilenstein... (Fortsetzung)

EINE VISION GEGEN DIE NOT WURDE SOLIDARISCH ANGEPACKT

Die sichtbaren Veränderungen im Wohnungsbereich haben vor nun mehr 13 Jahren begonnen: Bewohner Am Beutelweg mussten befürchten, dass sie ihre Wohnungen verlieren, weil die Häuser, ehemalige Kasernengebäude in einem heruntergekommenen Zustand zum Verkauf anstanden. Wohnungswirtschaftlich rechnete es sich weder für eine Wohnungsgesellschaft noch für die Stadt Trier die Häuser zu kaufen und in einen bewohnbaren Zustand zu bringen, um sie dann mit für die Bewohner bezahlbaren Mieten weiterzuvermieten – entsprechend wenig Ideen und Interesse an einer tragfähigen Lösung bestanden. Hilfreich war, dass bereits über zehn Jahre Gemeinwesenarbeit im Stadtteil gemacht wurde. Gemeinwesenarbeit ist ein professionelles Arbeitsprinzip in der Sozialen Arbeit, das Menschen nicht primär als Hilfeempfänger und defizitbehaftete Wesen betrachtet, sondern aus einem ressourcenorientierten Blick die vorhandenen Selbsthilfepotentiale fördert, um dem Teufelskreis des abhängigen Hilfeempfängers zu entkommen. Damit war eine der wichtigsten Starthilfen geschaffen: es gab Bewohner, die bereit waren selbst anzupacken, dass sich etwas ändern kann. Statt Hilfe zu fordern, waren Bedingungen für ein Netz sinnvoller Selbsthilfe zu schaffen.

Dieses Netz wurde von Beginn unter dem Konzept integrative Sanierung aufgebaut und gestärkt. Unter dem genossenschaftlichen Gedanken des Gemeineigentums sollten auch materiell arme Menschen Miteigentümer werden können und als Miteigentümer die eigene Wohnung, Haus und Umfeld pfleglich behandeln lernen. Gleichzeitig sollten sie in die Lage versetzt werden, ihre Miete möglichst selbständig und ohne öffentliche Unterstützung zu zahlen, indem sie die Chance erhalten, sich im Umbau des Stadtteils zu qualifizieren und möglichst Beschäftigung zu finden. Über dieses Modell und dessen Umsetzung wurde mehrfach im Nordblick berichtet, zuletzt unter dem Aspekt, welche Schwierigkeiten mit dem Kauf der ehemaligen städtischen Notunterkünfte zu schultern sind.



NACH UND NEBEN DER WOHNUNGSSANIERUNG KONNTE DIE STADTTEILENTWICKLUNG MIT HILFE DES PROGRAMMS SOZIALE STADT ANSETZEN

Nach dem (trotz aller zu erwartenden Schwierigkeiten) erfolgreichen Start eines neuen solidarischen Veränderungsprozesses im sozialen Wohnungsbau wurde schon bald deutlich, dass mit den Wohnungen allein noch kein grundlegender Wandel in der Stadtteilentwicklung geschaffen war. Straßen, Kinderspielplätze und auch der soziale Treffpunkt Bürgerhaus Trier-Nord in unmittelbarer Nähe von Grund- und Hauptschule, zentrale Bestandteile der sozialen Infrastruktur in diesem besonders kinderreichen Gebiet, mussten instand gesetzt oder geschaffen werden. Das neu aufgelegte Förderprogramm Soziale Stadt war für diese Entwicklung die Chance. Die Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg hat deshalb sehr früh im Zusammenwirken mit dem Sozial- und Baudezernat der Stadt Trier die Weichen gestellt, dass der Stadtteil Trier-Nord einer der ersten geförderten Stadtteile in Rheinland-Pfalz werden konnte. Dem neuen Förderprogramm, das aus den Landes- und Bundesmitteln zur Stadtentwicklung geschaffen wurde, ging es nicht darum, mit einem warmen Regen an Fördermitteln liegengeliebene Investitionen anzukurbeln. Die seit Mitte der 80er Jahre sozialwissenschaftlich erforschte Krise der Großstädte und den in den überregionalen Medien ausgebreiteten Krisenszenarios – Stadtteile mit zerfallenen, fensterlosen Häusern, Drogen- und Gewalt

beherrschte Straßen und Hinterhöfe, die Bronx in deutschen Großstädten – sollten durch ein anspruchsvolles Gegenkonzept bekämpft werden. Es bestand kein Zweifel mehr, dass bauliche Investitionen diesen Niedergang von ganzen Straßenzügen und je nach Stadtgröße ganzen Stadtteilen allein nicht aufhalten können. Hand in Hand mit notwendigen baulichen Investitionen muss die Beteiligung der Bevölkerung gehen, die sich für einen positiven Veränderungsprozess im Stadtteil einsetzt. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Landauf und landab ist zu beobachten: die, die es noch schaffen, suchen das Weite, Wohnungen in nicht so problembelasteten Straßen, die gehäuften sozialen Probleme bleiben zurück: Drogen- oder Alkoholabhängige Menschen, Menschen mit einer hohen Gewaltbereitschaft, Aggressivität aus gewachsener Angst und Frustration, allein- und sich selbst überlassene Kinder und Jugendliche.

Der als Programmgebiet in Trier-Nord eingegrenzte Bezirk vom Wasserweg bis zum Verteilerkreis zwischen Herzogenbuscher und Franz-Georg-Straße gelegene Bereich ist und war kein mit einem solchen Krisenszenario zu beschreibender Stadtteil. Gleichwohl bestand im Kern ein sozialer Brennpunkt und damit eine dringende Handlungsnotwendigkeit. Als positive Voraussetzung zur möglichen Förderung war bereits ein im

Meilenstein... (Fortsetzung)

Zusammenwirken von Bewohnern und öffentlicher Hand, Stadt Trier und Land Rheinland-Pfalz, eingeleiteter Veränderungsprozess auf dem Weg und dies in einem Gebiet, wo es den Menschen alles andere als rosig geht: überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, hohe Sozialhilfeabhängigkeit, viele Schulabbrecher, Jugendliche ohne Schul- und Ausbildungsabschluss, ungelernete Erwachsene, viele Noteinweisungen in Einfachstwohnungen und trotzdem ein großer Reichtum, an Kindern und sozial aktiven Menschen, die bereit sind und waren, selbst an einer positiven Entwicklung mitzuarbeiten.

Für das Programm Soziale Stadt in Trier wurde die Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg Initiator und in der Folge Projektträger für die Stadt Trier. Dies wurde möglich, weil bereits in den Vorleistungen, dem Kauf und der Sanierung der Häuser Am Beutelweg, eine optimale Verzahnung von Investition und sozialräumlicher Beteiligung in besonders benachteiligten Stadtteilen im Rahmen des Konzeptes integrative Sanierung und lokale Ökonomie umgesetzt wurde. Bundesweit Beachtung hat diese Arbeit gefunden, weil es als ein seltenes Beispiel bürgerschaftlichen Engagements bewertet wird – bei der Überforderung von Staat, Kommune und deren Verwaltungen wird nicht erneut nach der öffentlichen Hand gerufen, sondern im Zusammenwirken mit der öffentlichen Hand eine mit Blick auf die Kosten vertretbare und realisierbare und gleichzeitig nachhaltige, also langanhaltende Lösung angestrebt - eine zivilgesellschaftlich gedachte und umgesetzte neue Lösungsperspektive für ein bisher ungelöstes Problem als Alternative zum Ruf nach der starken Hand und dem notwendigen Segen an Fördermitteln.

DAS BÜRGERHAUS ALS ZENTRALES ÖFFENTLICHES SANIERUNGSPROJEKT IM STADTTEIL

Während Wohnungskauf und Wohnungssanierung kreditfinanziert sind, sich also durch die Mieten und die eingebrachte Selbsthilfe und andere Eigenleistungen selbst finanzieren müssen, gibt es in der Stadtteilentwicklung auch öffentliche Bereiche – Gebäude, Straßen, Spielplätze,..., die dringend saniert werden müssen. Das größte Projekt der Stadtteilentwicklung mit Hilfe des Programms Soziale Stadt in den beiden vergangenen Jahren war die Sanierung des Bürgerhauses Trier-Nord. Für die Sanierung des Bürgerhauses Trier-Nord erhält die Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg als Projektträger keine Zuschüsse oder Subventionen. Das Bürgerhaus Trier-Nord war und ist städtisches Gebäude. Ähnlich wie bei den städtischen Wohnungen in Trier-Nord oder vielen Schulen leiden diese öffentlichen Gebäude unter einer jahrzehntelangen DesInvestition. Das heißt, auch in der Instandhaltung wurde nur das allernotwendigste getan, so dass zwangsläufig zu irgendeinem Zeitpunkt die Frage ansteht: Schließung, Abriss oder Grundsanierung? Das städtische Gebäude Bürgerhaus Trier-Nord konnte im Rahmen des Programms Soziale Stadt als soziale Infrastrukturmaßnahme saniert werden. Bei einem Kostenrahmen von rund 4 Millionen Euro (städtischer Anteil 15%, also 600.000 Euro) inklusive der Umfeldmaßnahmen erfolgte eine Grundsanierung. Umstritten war die Ausschreibung des Sanierungsprojektes. Mit einer beschränkten Ausschreibung sollte nach dem Willen der Förderer,

Nutzer und des Projektträgers sichergestellt werden, dass lokale Betriebe unter Beteiligung von Arbeitslosen aus der Stadt dieses Sanierungsprojekt durchführen. Dass dieses Vorhaben erfolgreich umgesetzt wurde, dokumentiert die Liste der beteiligten Unternehmen. Viele dieser lokalen Unternehmen haben ihre Verbundenheit mit dem Stadtteil mit der Unterstützung der Einweihung des sanierten Hauses zusätzlich dokumentiert. Nicht alltäglich war auch die Beteiligung der Nutzer bei der Neuplanung und Sanierung. Moderiert durch das Quartiersmanagement im Rahmen des Programms Soziale Stadt fanden von Anfang Nutzertreffen statt. Mit dem endgültigen Beschluss, dass das Gebäude im städtischen Besitz bleibt, weil es nicht als Eigenanteil in das Fördervolumen des Programms Soziale Stadt eingebracht werden kann, wurde unter Moderation des städtischen Koordinators des Programms, Herrn Hettinger, ein regelmäßiger Bauausschuss eingerichtet. Nach der Sanierung werden die großen Nutzer, Bürgerhaus Trier-Nord, Regionalcaritasverband und Schule ebenso wie die kleineren Nutzergruppen räumlich gute Möglichkeiten finden, ihre Arbeit für die Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil und der Zukunftsperspektiven der Kinder und Jugendlichen zu leisten.



Foto: E. Koller



Der Sanierungsprozess des Bürgerhauses

AUS SICHT DER ARCHITEKTEN

von Eva-Christiane Hamm

Der eigentlichen Sanierungsphase ging der Planungsprozess für ein Raum- und Nutzungskonzept voraus. Das Amt für soziale Gemeinschaftsaufgaben der Stadt Trier, unterstützt vom Quartiersmanagement, entwickelte mit den Nutzern ein entsprechendes Raumkonzept, das den Bedürfnissen der einzelnen, bereits im Gebäude ansässigen Institutionen Rechnung tragen, aber auch Raum für neue Entwicklungen lassen sollte. So konnte z.B. während der Planungsphase die Entscheidung der Landesregierung, die beiden Schulen vor Ort in das Ganztagserschulprogramm aufzunehmen, mit ihren Konsequenzen der Raumgestaltung und Essensversorgung (Großküche) unmittelbar im Planungsprozess berücksichtigt werden. Der Ausgleich verschiedener Nutzerinteressen, das Ausbalancieren von berechtigten Anliegen der einzelnen Institutionen mit ihren zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnissen war in dieser Planungsphase ein wichtiges Element und erforderte von allen Beteiligten ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft.

Ausweichquartier Haus Friedrich

Eine weitere Phase im Sanierungsverlauf war die eigentliche Bauvorbereitungsphase durch das Suchen eines Ausweichquartiers für die Bauphase. Soziale Einrichtungen, wie der Hort Ambrosius, aber auch die Schulen und das Bürgerhaus mussten für die Bauphase in ein Ausweichquartier umziehen. Ein leer stehendes Bürogebäude im Stadtteil, das Haus Friedrich in der Herzogenbuscher Str. 1-2, wurde eigens zu diesem Zweck angemietet und hergerichtet. Dazu mussten die angemieteten Räume mit möglichst geringem Aufwand und geringen Kosten so hergerichtet werden, dass sie den Anforderungen der Bauaufsicht, der Feuerwehr und des Ordnungsamtes entsprachen. Neben einer Renovierung waren dort auch Umbauarbeiten in geringem Umfang erforderlich, wie der Einbau von Toiletten, Installationen für die Küchenzeile, das Herrichten von Büroräumen und Gruppenräumen. Nach Fertigstellung des ersten Bauabschnittes konnten Hort und Schulen wieder in die neu hergerichteten Bereiche in der Franz-Georg-Straße zurückziehen, und die Räume des Haus Friedrich dienten als Übergangsquartier für das Bürgerhaus mit seinen unterschiedlichsten Einrichtungen.

Dies gelang reibungslos, selbst der Wechsel nach dem 1. Bauabschnitt ging ohne zeitliche Verzögerung vonstatten, so dass die angepeilte Gesamtbauzeit von 2 Jahren eingehalten werden konnte.

Baulicher Zustand vor der Sanierung

Ursprünglich war von Seiten des Projektträgers und der Stadt Trier angedacht gewesen, nur die Hälfte des Gebäudes zu sanieren, in der das Bürgerhaus Trier-Nord mit seinen Einrichtungen untergebracht war. Allerdings zeigte sich bereits bei der ersten gemeinsamen Bege-



hung mit Vertretern der Stadt, den Nutzern und den Architekten, dass das ganze Gebäude einer Generalsanierung bedurfte.

Bereits im Rahmen dieser ersten Besichtigung des Gebäudes ließ sich ein großer Sanierungsstau erkennen, ohne im Detail bereits genauere Untersuchungen an der Bausubstanz vorgenommen zu haben. Das Ganze wurde überlagert von zahlreichen Renovierungs- und Verschönerungsmaßnahmen durch die einzelnen Träger, die im Grunde genommen die Mängel nur überdeckten, da offensichtlich bisher keine ausreichenden Mittel für Grundsanierungen zur Verfügung standen.

So zeigte beispielsweise das Dach etliche Undichtigkeiten, deren Ausmaße und Folgeschäden erst später während der Bauarbeiten genau erkennbar wurden: ganze Bereiche einschließlich tragender Konstruktionen des Daches sowie der darunter liegenden Balkendecke waren durch Fäulnis nicht mehr tragfähig.

Die Fenster zeigten in einigen Räumen noch den Altbestand, und waren nur dort erneuert worden, wo offenbar ein Reparieren nicht mehr möglich war. Sämtliche Installationen waren veraltet und teilweise marode, geheizt wurde mit unterschiedlichsten Systemen von denen keines mehr dem Stand der Technik entsprach. Der Brandschutz war im ganzen Gebäude vernachlässigt, ein Flucht- und Rettungswegesystem war nicht zu erkennen. Die Kelleraußenwände zeigten an vielen Bereichen nasse Stellen, eine Außenisolierung war nicht vorhanden.

Von außen wirkte das Gebäude dunkel und unfreundlich, da die ursprüngliche Farbgebung der Fassade nicht mehr zu erkennen war.

Bevor mit den Planungen begonnen werden konnte, musste erst einmal das gesamte Gebäude aufgemessen werden, um Bestandspläne

Sanierungsprozess... (Fortsetzung)



zu erstellen. In zahlreichen Planungsgesprächen wurden die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Nutzer festgestellt und anschließend in die Planung umgesetzt. Nachdem die Gewerke ausgeschrieben und an die HVS-GmbH als Generalunternehmer vergeben waren, konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Bauablauf

Um Kosten für die zwischenzeitliche Unterbringung der Nutzer zu sparen, wurde das Projekt in zwei Bauabschnitte aufgeteilt.

Der erste Bauabschnitt beinhaltete die Bereiche des Horts und der Schule bis hinter die Mittelachse des Gebäudes sowie im Erdgeschoss zwei weitere Räume für die Errichtung einer Großküche. Im baulich hervorgehobenen Mitteltrakt des Gebäudes wurde der neue Haupteingang mit Foyer und Aufzug geschaffen. Durch diese Maßnahme war es möglich, alle Ebenen des Gebäudes für Behinderte und Rollstuhlfahrer zugänglich zu machen. Im bisher noch nicht ausgebauten Dachgeschoss dieser Gebäudehälfte wurden eine Hausmeisterwohnung, weitere Gruppenräume sowie ein Proberaum für den Fanfarenzug des Stadtteils untergebracht.

Der zweite Bauabschnitt umfasste die Räumlichkeiten des Bürgerhauses, der Familienberatung, Sekis und Transcultur. Darüber hinaus wurde ein Medienzentrum eingerichtet. Im Erdgeschoss wurde der Traum eines Stadtteilcafés verwirklicht. Der schönste Raum ist jedoch zweifelsohne der Balkensaal im Dachgeschoss, der für Veranstaltungen unterschiedlichster Art genutzt werden kann.

Um all dies verwirklichen zu können, waren umfangreiche Aufgaben von Architekten und Fachingenieuren zu bearbeiten und zu lösen. Das Gebäude musste in seiner neuen Funktion als Arbeitsstätte, Versammlungsstätte, Gastronomiebetrieb, Großküche, Schule, Hort, Bürogebäude und Wohnraum die Anforderungen an Brandschutz, Schallschutz, Hygiene, Haustechnik und Sicherheit erfüllen sowie eine wirtschaftliche Nutzung ermöglichen.

Darüber hinaus sollte es moderne Technik mit ansprechender Architektur vereinen. Daher war stets eine enge Zusammenarbeit zwischen Architekten, Fachingenieuren und Innenarchitektinnen sowie mit der Trägerschaft und den Nutzern erforderlich, was letztendlich zu einem vorzeigbaren Ergebnis führte.

Konstruktive Maßnahmen

Außer einer Grundsanierung des Gebäudes waren gravierende Eingriffe in die Konstruktion erforderlich, um die gewünschten Planungsziele umsetzen zu können wie zum Beispiel:

- Verstärkung der Holzbalkendecken im Dachgeschoss
- Verstärkung der Dachkonstruktion
- Statische Eingriffe in den Deckenbereichen, die teilweise zu einer Erneuerung von Stahlbetondecken führten
- Einbau eines Aufzuges
- Einbau einer Großküche mit den erforderlichen Nebenräumen (Kühlzellen, Lager etc.) sowie den erforderlichen Installationen (Fettabscheider, Lüftungsanlage)
- Errichtung von zwei Lüftungszentralen für die Bereiche Küche, Bürgersaal, Cafe, Balkensaal
- Brandschutzmaßnahmen
- Schallschutzmaßnahmen
- Trockenlegung des Kellers
- Erweiterung der sanitären Anlagen
- Erneuerung der Hausanschlüsse und Abwasserkanäle

Am 31.3. 2004 waren die Bauarbeiten am Gebäude mit Ausnahme der Arbeiten am Stadtteilcafé beendet und Bürgermeister Georg Bernarding konnte das Haus am 4. Mai zur Nutzung frei geben.



Foto: E. Koller

DAS STADTTEILUNTERNEHMEN HVS GMBH

als Generalunternehmer bei der Sanierung des Bürgerhauses

von Jörg Haferkamp

Die Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg eG hat 1994 eine Tochterfirma, die Haus- verwaltungs- und Sanierungs-GmbH, gegründet. Zielsetzung war es aufbauend auf dem entwickelten Know und dem in Gang gesetzten Veränderungsprozess, den Nachhaltigkeitsgedanken (ökologisch, ökonomisch und sozial) in einer Handwerksfirma mit hohen Nutzen für den benachteiligten Stadtteil Trier-Nord umzusetzen.

Aus einem Drei-Mann Trockenbaubetrieb hat sich die HVS-GmbH zwischenzeitlich (2004) zu einem Mehrgewerke-Handwerks-Unternehmen (renovieren, sanieren, neu bauen) mit 70 MitarbeiterInnen entwickelt, der in einem Umkreis von ca. 100km in und um Trier agiert (expandierend in Luxemburg).

In fünf Handwerksabteilungen (Maurer, Dachdecker-Zimmerer, Stuckateur, Schreiner-Trockenausbau und Maler-Bodenleger) werden Gewerke typische Arbeiten ausgeführt und Komplettvorhaben umgesetzt. Da die HVS sich als GmbH dem allgemeinen Wettbewerb stellt, sind entsprechend die Anforderungen des Marktes zu erfüllen. Leistung, Preis und Qualität müssen sich mit anderen Anbietern vergleichen lassen. Die HVS verwendet vorrangig ökologische und nachhaltig verträgliche Produkte, um die



Gesundheit der Menschen zu fördern und die Natur zu schonen. Zusätzlich wird der Kunde als Partner in Bereichen der Planung, Energieeffizienz und finanziellen Förderungen beraten. Sicherlich unterscheidet sich die HVS von anderen Betrieben auch in den von MitarbeiterInnen formulierten Visionen, Grundwerten und Zielen. Eine der Zielsetzungen bezieht sich auf das "Wohlergehen der Gesellschaft". Dies impliziert eine Unternehmensphilosophie und Kultur, die die MitarbeiterInnen in einem hohen Maß partizipieren lässt und mehrfach benachteiligten Personengruppen eine Integrationschance bietet. Ca. 1/3 der HVS-Stamm-MitarbeiterInnen sind ehemals Langzeitarbeitslose, insbesondere aus dem Stadtteil Trier-Nord. Weitere 20 Personen werden ausgebildet, umgeschult und qualifiziert.

Diese Zielsetzung konnte die HVS-GmbH als Generalunternehmer bei der Sanierung des Bürgerhaus Trier-Nord beispielhaft umsetzen. Als Stadtteilprojekt im benachteiligten Stadtteil Trier-Nord haben sich ca. 30 StadtteilbewohnerInnen, die bei der HVS-GmbH beschäftigt sind oder ausgebildet werden, an den Sanierungsarbeiten beteiligt. Somit sind neben den Bautätigkeiten auch beschäftigungswirksame Effekte in den benachteiligten Stadtteil geflossen. Eine Identifikation der an der Sanierung beteiligten StadtteilbewohnerInnen mit dem Gebauten kann zur Verringerung von Beschädigungen und Vandalismus führen.

Die HVS-GmbH hat im Rahmen ihrer Generalunternehmertätigkeit nur mit regionalen Handwerkspartnern und Zulieferern gearbeitet und wenn möglich regionale Produkte verarbeitet. Somit werden gezielt regionale Kreisläufe gestärkt und die Wertschöpfungskette regional verankert. Neben den Handwerkstätigkeiten engagiert sich die HVS-GmbH an der Entwicklung der Nachhaltigkeit in der Region Trier. Die Verbreitung des Nachhaltigkeitsgedanken (und der Ausbau des Kundenstamms) in die Region Trier wurde in 2004 u.a. durch folgende Projekte umgesetzt:

- Fachtagung zur nachhaltigen Sanierung (Schirmherr: Finanzminister Gernot Mittelner)
- Neubau eines "Ökohauses" (im Rahmen der Bauausstellung "Exemplarisches Wohnen auf der Landesgartenschau Trier)
- Teilnahme an einem Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung zur Thematik Humanressourcen
- Teilnehmer eines Förderprojektes der Bundesstiftung Deutsche Umwelt zur Generierung eines nachhaltigen Handwerkerverbundes



- Einrichtungen -

DAS BÜRGERHAUS TRIER-NORD IN NEUEM GLANZ



von Bernd Wehmann

Was für ein ereignisreiches Jahr für das Bürgerhaus: Am 14. Mai dieses Jahres feierten wir vom "Verein der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses Trier-Nord" zusammen mit der "Baby- und Krabbelstube Trier-Nord" unser 20+2jähriges Jubiläum. Nur wenige Monate später dürfen wir jetzt am 8. Oktober die festliche Neueröffnung feiern. Nach über zweijähriger Umbau-, Umzugs- und Sanierungsphase des Bürgerhauses erstrahlt das Gebäude völlig erneuert durch die grünen Lindenbäume.

Das Bürger- und Kommunikationszentrum Bürgerhaus Trier-Nord ist das Zentrum für generationsübergreifende Gemeinwesenarbeit und hat die Aufgabe der stadtteilorientierten Sozial-, Jugend- und Kulturarbeit in Trier-Nord.

Zur Erinnerung: Am 23. November 1981 um 19.30 Uhr wurde von Herrn Fritz München (Ortsvorsteher) und Herrn Paul Kreutzer (Bürgermeister) zum Bürgergespräch in den Pfarrsaal St. Ambrosius zum Thema: Bürgerhaus Trier-Nord eingeladen.

Zu diesem Zwecke wurde dem "Verein der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses Trier-Nord" 1983 Räumlichkeiten für die Bewirtschaftung eines Bürgerhauses als Träger überlassen.

Das Bürgerhaus Trier-Nord entwickelte sich über die Jahre zunehmend zu einem Ort für sozialräumliche Lösungsansätze der Stadtteilentwicklung und für Projekte der lokalen Ökonomie. Es ist Initiator und Träger einer Vielzahl von stadtteilbezogenen Aktivitäten, die alle gemeinsam die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen zum Ziel haben. Daneben ist das Bürgerhaus immer ein Treffpunkt und zentrale Anlaufstelle für Begegnung, Beratung und der Eigeninitiative mit dem Ziel, einen wesentlichen Beitrag zu leisten zur Förderung eines "Miteinander-Lebens".

Fast 20 Jahre später versammelten sich Bürger und Bürgerinnen zusammen mit sozialen Einrichtungen am 5. September 2000 zu dem Aktionstag "Soziale Stadt" vor dem Bürgerhaus. Die Kundgebung stand unter dem Motto: "Zukunft für Trier-Nord – gemeinsam für



einen lebenswerten Stadtteil". Ziel der Veranstaltung: Dem Wunsch auf Unterstützung durch das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt", Nachdruck zu verleihen. Die Ergebnisse können sich im Stadtteil und am Bürgerhaus wirklich sehen lassen. Ein wunderbarer Erfolg bürgerschaftlichem Engagements.

Besonders jetzt nach der Sanierung des Bürgerhauses wird sichtbar, das von Beginn an nicht nur der "Verein der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses" die Räumlichkeiten nutzt, sondern verschiedenste Institutionen wie z.B. die Ganztagschule Trier-Nord, der Kinderhort Ambrosius des Caritasverbandes, Sekis e.V. sowie über 30 Vereine und Gruppen aus dem Bereich der Selbsthilfe, Sport, Glaubensgemeinschaften, Kultur und Freizeit.

Was wir nicht vermissen werden sind die unzähligen Plastikwannen zum Auffangen des Regenwassers, die ständig kaputte Heizung, die antiquarischen Sanitäranlagen, die kleinen und großen Nager im Keller - dafür freuen wir uns um so mehr über die neuen Räumlichkeiten und den modernen Hausstandard: z.B. den behindertengerechten Aufzug, die Lüftungsanlage, über die Großküche zur Qualifizierung langzeitarbeitsloser Frauen zur Versorgung von Schul- und Kindereinrichtungen mit kindgerechtem gesunden Essen, über das neue Stadtteilcafé "Café du Nord" in der ehemaligen "Gud Stuff". Das zukünftige "Café du Nord" bietet Raum für integrative Projekte behinderter und nicht behinderter Menschen und als Treffpunkt für bestimmte Zielgruppen z.B. einem Mittagstisch für Senioren. Dieses offene Angebot des Bürgerhauses ist die Visitenkarte für den zwanglosen Austausch untereinander, für Begegnung und Kommunikation der Generationen – ein Motivationsraum für neue Ideen. Von daher ist der Cafébetrieb nicht in erster Linie auf "Kommerz" ausgerichtet. Zusammen mit dem erweiterten Bürgersaal (regelmäßiger Mittagstisch für die Ganztagschule) und dem festlichen Panoramasaal im 3. Stock verfügen wir über neue Räumlichkeiten für unsere Bil-



Bürgerhaus... (Fortsetzung)



dungs-, Kultur- und Veranstaltungsarbeit wie z.B. der Ausstellung "NORD-schafft Kunst" vor 2 Monaten in Kooperation mit der Fachhochschule Trier, Fachbereich Kommunikationsdesign und der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende der ADD, der Beteiligung an der Musik-Theaterproduktion für Kinder von -t-r-a-n-s-cultur-e.V. oder dem Stadtteilchor Trier-Nord unter Leitung von Martin Folz. Zum ersten Mal verfügt die Kinder- und Jugendarbeit über eigene Räumlichkeiten im 1. Stock als Treffpunkt und für themenbezogene Angebote. Ziel ist die Verbesserung der Entwicklungs- und Lebensbedingungen durch die Bereitstellung eines zielgruppenorientierten Angebotes wie z.B. durch einen Kids-Club für Kinder von 6-12

- Einrichtungen -

Jahren oder dem Stammtisch der Fußballgruppe.

Wie bisher können die Räumlichkeiten für Familienfeierlichkeiten jeglicher Art oder als Treffpunkt für Vereine und Initiativen genutzt werden. Gerne informieren wir Sie über die Konditionen.

Zum Schluß möchten wir uns im Namen von Vorstand, Beirat und allen MitarbeiterInnen bedanken: bei den aktiven BewohnerInnen aus Trier-Nord für die Ausdauer und den Humor nach Rückschlägen, bei den streitbaren und mutigen KommunalpolitikerInnen in den langen Sitzungen und bei den einsatzbereiten und engagierten MitarbeiterInnen besonders bei der Stadt Trier und dem Land Rheinland-Pfalz. Last but not least gilt unser Dank dem Team der HVS, der WoGeBe und dem Quartiersmanagement Trier-Nord.

DANK

von Maria Rieger-Nopirakowsky

für den Vorstand des Vereins
der Nutzer und Förderer
des Bürgerhauses Trier-Nord e.V.

Das Bürgerhaus Trier-Nord hat turbulente Zeiten hinter sich: Sanierung und Modernisierung des aus der Jahrhundertwende stammenden Gebäudes mit 3800 qm² Nutzfläche nebst Neugestaltung des Hausumfeldes. Und alles dieses war zu leisten bei "laufendem Geschäftsbetrieb", wobei einzelne Bereiche der Gemeinwesenarbeit ihre Standorte zu verlagern hatten.

Neben die Freude über den geglückten Prozess, über die schönen Räumlichkeiten, über das neugestaltete Umfeld tritt nun der Anspruch in den Vordergrund, dem Neuen gerecht zu werden und als Erweiterung der Ressourcen für die Arbeit nutzbar zu machen. Zurecht erwarten die über 30 Nutzergruppen aus dem gesamten Gebiet der Stadt Trier und die BewohnerInnen des Stadtteiles – unter ihnen besonders viele Kinder, Alleinerziehende und alte Menschen – von den hauptamtlich in den einzelnen Zweigen der Gemeinwesenarbeit und in Projekten Tätigen sowie von den ehrenamtlichen Gremien des Hauses, dass aus den durch die Restaurierung geschaffenen Ressourcen ihnen zugute kommende Potenziale werden.

So ist denn auch der notwendige Prozess des Überdenkens des Bisherigen mit dem Ziel einer Neustrukturierung der Arbeit des Hauses, der Vernetzung mit anderen Institutionen, der Kooperation und Integration bereits in vollem Gange. Und da die eingeleitete Entwicklung in eine Zeit fällt, in der die finanziellen Möglichkeiten öffentlicher Unterstützung begrenzt sind, ist daran zu erinnern, dass das Bürgerhaus Trier-Nord auf solidarische Unterstützung auch vieler Privater angewiesen ist. Diese Unterstützung hat es in der Vergangenheit in vielfältiger Form erfahren – für eine Fortsetzung in die Zukunft lohnt es sich einzusetzen.

Am heutigen Tag gilt unser Dank dem Bund, dem Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Trier, die durch die Bereitstellung der Finanzmittel die Sanierung des Hauses ermöglicht haben.



- Einrichtungen -

SELBSTHILFEKONTAKTSTELLE BÜRO SEKIS E.V.

(Selbsthilfe Kontakt- und
Informationsstelle)

Selbsthilfegruppen Gesundheit

- AA Meeting (Anonyme Alkoholiker)
- Al Anon (Angehörige von Alkoholkranken)
- EKS (Erwachsene Kinder von Suchtkranken)
- Fibromyalgie (Selbsthilfegruppe für Muskelfaser-Erkrankungen)
- Hepatitis C (Selbsthilfegruppe für Hepatitis C Erkrankungen)
- Selbsthilfegruppe Depression
- NA Gruppe (Narcotics Anonymus-Selbsthilfegruppe für Drogenabhängige)
- Neurodermitis (Selbsthilfegruppe für Allergie- und Hauterkrankungen)
- Parkinson (DPV – Deutscher Parkinson Verband)

- Treffen vom VDK-Sozialverband
- Mehr Mut zum Selbst - Hartmann

GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN

- Bahai (Religiöse Gruppe nach der Lehre des Bahai's)
- Annor (Evangelische Gebetsstunde)
- Lembe (Evangelische Gebetsstunde)
- Kreis für geistige Lebenshilfe

SPORT & BEWEGUNG

- Gymnastik Kluge
- Seniorentanz Rohe
- Gymn. Sparkasse II (Gymnastikgruppe der Sparkasse)
- Gymn. Sparkasse I (Gymnastikgruppe der Sparkasse)
- Sportgruppe Fendel

ÜBERSICHT

über die Nutzergruppen im Bürgerhaus

SENIORENGRUPPEN

- Seniorentreff AWO
- Seniorentanz Rohe
- Treffpunkt des Landfrauenverbandes

MUSIK / THEATER / KREATIVITÄT

- Stadtteilchor Trier-Nord
- Theatergruppe Rendremo
- Schachclub Turm Trier
- Theatergruppe Kasel
- Transcultur e.V.
- Fanfarenzug Trier-Nord e.V.



SEIT 15 JAHREN HILFE ZUR SELBSTHILFE

Seit nun mehr 15 Jahren bietet die SEKIS - die Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle e.V. Trier in der Region Hilfe zur Selbsthilfe. Der gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Selbsthilfedanken stärker zu verbreiten, Eigeninitiative und Selbstverantwortung zu fördern. Es werden keine Rezepte oder fertige Lösungen angeboten, sondern konkrete Information und Hilfe für bestehende Gruppen oder an Selbsthilfe Interessierte weitergegeben. Die vielfach wenig anerkannte oder unterschätzte Arbeit von Selbsthilfegruppen wird durch diese Einrichtung unterstützt und bestärkt. Durch regelmäßig erscheinende Selbsthilfzeitungen und Wegweiser sowie Selbsthilfe- und Gesundheitstage wird Selbsthilfe öffentlich und anschaulich gemacht. Die Vernetzung von Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens und Selbsthilfegruppen ist ebenso eine wichtige Aufgabe wie die Förderung und Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit.

SEKIS ist eine von vier Selbsthilfekontaktstellen in Rheinland-Pfalz und Ansprechpartner für die Stadt Trier, den Landkreis Trier-Saarburg, den Landkreis Bitburg-Prüm, den Landkreis Berncastel-Wittlich, den Landkreis Daun, den Landkreis Birkenfeld, den Landkreis Cochem-Zell sowie den Landkreis Kusel. D.h. ca. 800.000 Menschen und etwas mehr als 400 Selbsthilfegruppen zu ca. 170 verschiedenen Themen befinden sich im Zuständigkeitsgebiet der SEKIS.

Unterstützt wird die Kontaktstellenarbeit hauptsächlich durch das Land Rheinland-Pfalz, die AOK, die Betriebskrankenkassen, die Innungskrankenkasse, die Landwirtschaftliche Krankenkasse, den VdAK (Verband der Angestelltenkrankenkassen) sowie die Stadt Trier. Ohne die Unterstützung der oben genannten Stellen wäre die Arbeit von SEKIS nicht möglich. Auch ist die Unterstützung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Das Büro der SEKIS befindet sich seit nun mehr 15 Jahren im Bürgerhaus Trier-Nord. Seit dem Umbau des Hauses befindet es sich im 1.OG direkt über dem neuen Haupteingang und ist barrierefrei erreichbar.

Unsere telefonischen Sprechzeiten sind

montags 18.00-21.00 Uhr,
mittwochs 14.00-16.00 Uhr und
donnerstags 09.00-12.00 Uhr
(Termine nach Vereinbarung).

AnsprechpartnerInnen:

Carsten Müller-Meine, Dipl. Päd.
(Leitung),
Elke Zang, Dipl. Päd.
(Pädagogische Mitarbeiterin).

Weitere Informationen unter SEKIS:

Tel. 0651/ 141180
oder

<http://www.sekis-trier.de>

- Einrichtungen -

DAS NEUE HAUS MIT LEBEN FÜLLEN!



Ideensammlung, Planung, Umbau, Fertigstellung – viele gemeinsame Anstrengungen verbergen sich hinter diesen Begriffen. Endlich ist das von vielen angestrebte Ziel erreicht und das Stadtteilzentrum realisiert. Ein schönes und gelungenes gemeinsames Dach für viele Aktivitäten ist entstanden. Wir sind sicher, dass sich das Haus segensreich für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils und die vielen Nutzer des Hauses auswirken wird. Auch der Caritasverband mit seinem Hort Ambrosius ist froh, dort gut untergebracht zu sein, die Kinder und Jugendlichen fühlen sich wohl und waren glücklich, ihre Räume nach der zeitweiligen Ausquartierung wieder nutzen zu können. Die Einweihung des Stadtteilzentrums markiert auch für die Caritasarbeit in Trier-Nord einen wichtigen Punkt in einer über zwanzigjährigen Geschichte.

Entwicklung

Den Grundstein der Gemeinwesenarbeit in Trier-Nord legte die Stadt Trier Mitte der siebziger Jahre. Unter wissenschaftlicher Begleitung der Universität eröffnete die studentische Projektgruppe "Gemeinwesenprojekt Ambrosius" unter anderem 1974 eine "Spielstube" für Kinder und Jugendliche in einer renovierten Wohnung in der Ambrosiusstraße. Am 01. Oktober 1982 übernahm der Caritasverband für die Region Trier e.V. die Trägerschaft der "Aufgabenhilfe" des oben genannten Projektes mit dem Ziel, die Arbeit zu stabilisieren. In der "Hausaufgabenhilfe St. Ambrosius" wurden in den Räumlichkeiten der Pfarrgemeinde anfänglich 30 Kinder in der Zeit von 14.00-17.00 Uhr betreut.

Mit dem Umzug im Dezember 1989 in den Altbau der Grund- und Hauptschule stand einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Einrichtung zu einer Kindertagesstätte mit einem ganztägigen Betreuungs- und Bildungsangebot nichts mehr im Wege. Heute betreut der Hort Ambrosius in vier altersstrukturierten Gruppen 52 Jungen und Mädchen im Alter von 6 – 14 Jahren aus dem gesamten Wohngebiet.



Durch die Aufnahme des Stadtteils in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt im Jahr 2001 und die damit verbundene Einbindung der Einrichtung in die Entwicklung des Stadtteilzentrums ist innerhalb der Arbeit ein besonderer inhaltlicher Schwerpunkt entstanden, an dem sich alle im Netzwerk Trier-Nord Tätigen unter dem Motto "Zukunft Trier-Nord – gemeinsam für einen lebenswerten Stadtteil" engagieren.

Leitgedanken und gesetzlicher Auftrag

Als Kindertagesstätte in einem sozial benachteiligten Wohngebiet möchte der Hort Ambrosius die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen des Stadtteiles nachhaltig verbessern und zur Verwirklichung von Chancengleichheit beitragen. Entsprechend den Leitsätzen der Einrichtungen des Sozialzentrums des Caritasverbandes "unterstützen und begleiten wir jedes von uns betreute Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess. Wir arbeiten hierfür mit allen Beteiligten eng zusammen und bieten jedem Kind eine intensive Förderung umfassender Fähigkeiten in abwechslungs- und anregungsreicher Umgebung."

Der Hort Ambrosius erfüllt den gesetzlichen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag, wie er im Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz fest gelegt ist mit den Schwerpunkten

- Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit durch gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote
- Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote
- Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit
- Ausgleich sozialer Benachteiligungen.



Hort Ambrosius... (Fortsetzung)

Betreuungszeiten:

Montag – Donnerstag 11.00-18.00 Uhr

Freitag 11.00-16.30 Uhr

Darüber hinaus ist die Einrichtung täglich ab 8.30 Uhr geöffnet.

Entsprechend den familiären Bedürfnissen kann das einzelne Kind den Hort mit einer Übermittagsbetreuung oder auch in Teilzeitform (ab 14.00 Uhr) besuchen.

In Kooperation mit dem Dienstleistungsbetrieb des Bürgerhauses wird täglich ein frisch gekochtes Mittagessen angeboten.

Das pädagogische Angebot umfasst

- die sozialpädagogische Gruppenarbeit,
- die Hausaufgabenbetreuung,
- eine intensive Einzelförderung,
- umfangreiche Ferienprogramme und die Durchführung von Ferienfreizeiten,
- die Vernetzung verschiedener Hilfeangebote,
- eine intensive Elternarbeit.



Durch die pädagogische Arbeit in festen, familiären Kleingruppen und die kontinuierliche, individuelle Betreuung der Hausaufgaben werden das soziale Lernen eingeübt, schulische Leistungen stabilisiert und Lerndefizite ausgeglichen. Neben festen freizeitpädagogischen Angeboten(Sport-, Spiel-, Werk- und Kochangebote) innerhalb und außerhalb der Einrichtung und viel Freiraum für freies, individuelles Spiel bilden erlebnispädagogische Angebote einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit mit den Kindern. Hier können die Kinder sich und andere frei von Leistungsdruck und kognitiven Anforderungen neu erleben.



Darüber hinaus

- Feste und Feiern
- Klettertage rund um den Herler oder Igeler Felsen
- Familienausflüge
- Abwechslungsreiche Ferienprogramme und Sommerferienfreizeit

Ein besonderer Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit

- unsere Projektarbeit-

1. Erlebnispädagogische Reiten

Seit Herbst 2002 unterstützt und ergänzt das Reitprojekt die sozialpädagogische Arbeit der Einrichtung. Das Projekt wird in enger Kooperation mit dem Reiterhof "Rosenhof" in Züsch, Hunsrück durchgeführt; die Lei-

tung obliegt einer ausgebildeten Reitlehrerin und einer pädagogischen Fachkraft der Einrichtung. Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich zu insgesamt 10 Übungseinheiten.

Ein wesentlicher Baustein des Projektes ist der Einbezug der Eltern, die zum Beispiel zu einer der letzten Übungseinheiten eingeladen werden. Hier können sie die Lern- und Entwicklungsschritte ihrer Kinder bestaunen, aber auch eigene Erfahrungen mit einem Pferd machen. Begleitende Elterngespräche während des gesamten Projektes informieren über begonnene Veränderungsprozesse und bilden eine gute Grundlage bei der Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe.



2. Bewegung macht Spaß

So lautet das neue Projekt, das im Herbst 2004 beginnen wird. Jungen und Mädchen im Alter von 6-10 Jahren sind hier eingeladen, Freude an der Bewegung zu entwickeln und sicherer im Einschätzen der eigenen Fähigkeiten zu werden. Unter



ERÖFFNUNG STADTTEILZENTRUM

Hort Ambrosius... (Fortsetzung)

gemeinsamer Leitung einer Ergotherapeutin und einer Erzieherin des Hortes trifft sich die Kindergruppe regelmäßig einmal in der Woche über 3 Monate in der Turnhalle des Balthasar-Neumann-Technikums.

Elternarbeit

Als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung arbeitet der Hort Ambrosius eng mit den Eltern und Erziehungsberechtigten zusammen. Dies geschieht durch Einzelgespräche, Hausbesuche, in der Gremienarbeit des Elternausschusses, bei Elternabenden sowie besonderen Angeboten. Um ein konstruktives Miteinander zum Wohle des Kindes zu erreichen, ist ein vertrauensvolles, von Offenheit geprägtes Verhältnis von zentraler Bedeutung.

Im Laufe der Zeit ist der Hort Ambrosius zur Anlaufstelle besonders bei Erziehungsschwierigkeiten geworden. Die Mitarbeiterinnen vermitteln im Bedarfsfall gerne weiterführende Maßnahmen.

Gemeinwesenorientierung

Die Gemeinwesenorientierung der Arbeit des Hort Ambrosius berücksichtigt immer das gesamte Umfeld der Kinder und Jugendlichen, also neben der Förderung und Unterstützung des einzelnen Kindes und seiner Familie auch die Verbesserung des Wohnumfeldes und die Stärkung des Gemeinwesens. Dies findet in einem vernetzten und sich ergänzenden Miteinander mit allen sich in Trier-Nord befindenden Hilfeangeboten und sozialen Institutionen statt. Konkret kann das bedeuten,

- ein Mitwirken an der Neugestaltung eines Spielplatzes im Stadtteil,
- die Öffnung einzelner Angebote für die Bewohner und Bewohnerinnen des ganzen Stadtteil wie beim der Familienausflug oder die Christkindlfahrt,
- die Mitplanung und -gestaltung eines Stadtteilstes,
- die Mitarbeit in unterschiedlichen Planungsgremien wie Runder Tisch Ganztagschule, AK-Trier-Nord, AK-Kooperative Erziehung, AG Soziale Intervention.

Viele Entwicklungen haben zu diesem breitgefächerten Angebot geführt. Allen, die dazu beigetragen haben, wollen wir von dieser Stelle aus Dank sagen. Wir freuen uns auf die vielen gemeinsamen Ideen und Aktivitäten, die es in den nächsten Jahren zu finden und entwickeln gilt.

Elisabeth Schädler

Elisabeth Schädler
Leiterin des Hortes Ambrosius

Bernd Kettern

Dr. Bernd Kettern
Caritasdirektor

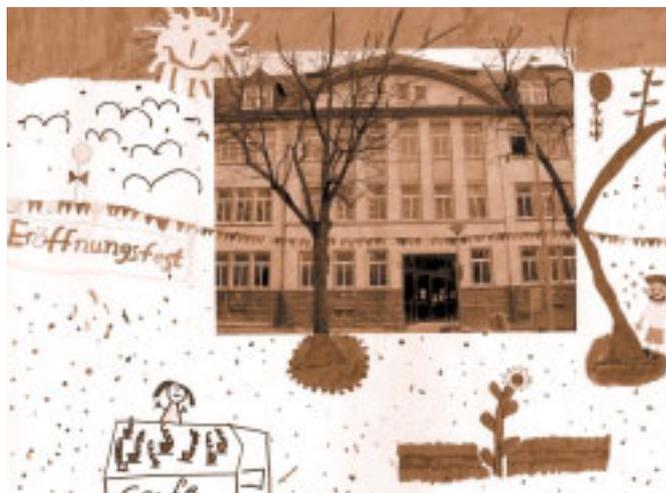


Bild: Han 8 Jahre, Lukas 9 Jahre

Wir feiern heute.....

Lied zum Eröffnungsfest am 09.03.2004
des Stadtteilzentrums Trier-Nord

Wir zeigen euch heut' ein wirklich tolles Haus,
wir müssen sagen, das sah mal anders aus.
Wir laden Euch nun ein, schaut Euch doch mal um.
Dum di da di dum di da di Dum di da di dum di da di

Wir feiern heute
das Eröffnungsfest.
Wir sagen "Danke"
Euch allen lieben Gäst!
Wir wollen jubeln heut
und rufen laut "Hurra!"
Dum di da di

- Einrichtungen -

"ANSETZEN, WO HILFE AM DRINGENDSTEN BENÖTIGT WIRD"

20 Jahre Familienberatung im Stadtteil Trier-Nord
1984-2004



1. 1984-1988:

Gründung des Forschungsprojektes - Entwicklung und Erprobung des Konzeptes

Auf Initiative des Sozial- und Jugendamtes der Stadt Trier entsteht 1984 in Kooperation mit der Universität Trier und dem Bürgerhaus Trier-Nord als Antwort auf den überproportional hohen Anteil an jungen Alleinerziehenden in komplexen psychosozialen Problemlagen im Stadtteil ein Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz A. Ries. Ziel dieses Projektes ist die Entwicklung eines bedarfsorientierten Konzeptes für die Arbeit mit dem genannten Personenkreis.

Das in der Folgezeit zwischen 1984 und 1989 entwickelte Beratungs- und Hilfskonzept verfolgt die Rahmziele:

- Förderung der psychosozialen Entwicklung der Familie
- Positive Veränderung und Gestaltung der Erziehungssituation
- Durchbrechung des familial tradierten Zirkels von Sozialhilfeabhängigkeit
- Erhöhung der Effektivität bestehender Hilfesysteme für die einzelne Familie

Der methodische Ansatz sieht das Zusammenwirken von Einzelfallarbeit mit den sozial benachteiligten jungen Familien im Stadtteil, pädagogisch-therapeutischer Gruppenarbeit und institutioneller Vernetzung und Einbindung vor.

Er ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Begleitung der KlientInnen über einen Zeitraum von fünf Jahren
- Arbeit auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes
- Arbeit nach einem ganzheitlichen Ansatz (bspw. in den Lebensbereichen Erziehung, Partnerschaft, Finanzen, Arbeit)



Ferienfreizeit mit Müttern und Kindern in De Haan

- Arbeit nach einem zweigleisigen Ansatz, der sowohl den materiellen als auch den psychosozialen Lebensbedingungen der Menschen Rechnung trägt
- Komm- und Gehstruktur
- Arbeit nach einem Phasenkonzept (Kontakt-, Einbindungs- und Ablösephase)

Seit Projektbeginn haben die langfristig konzipierten Gruppenangebote für junge Mütter neben der Einzelfallarbeit mit den Familien einen zentralen Stellenwert. Die Gruppen mit 8-10 Teilnehmerinnen treffen sich regelmäßig vierzehntägig.

Ziele dieser Angebote sind:

- Durchbrechung der sozialen Isolation der Teilnehmerinnen durch Kontaktförderung

- Aufbau familienstützender sozialer Netzwerke
- Förderung von Erfahrungsaustausch und Solidarität
- Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen

Die Gruppenangebote orientieren sich an den Interessen der Adressatinnen. Transparenz des Angebotes, Schaffung eines geschützten Rahmens und die Einbeziehung der Teilnehmerinnen in Planung und Gestaltung sind Prinzipien, die zu einer positiven Gruppenentwicklung beitragen. Begonnen wird die Arbeit des Projektes mit zwei Halbtagskräften unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. H.A. Ries.

Familienberatung... (Fortsetzung)

2. 1989-1993: Externe Evaluation des Forschungsprojektes

In den nächsten fünf Jahren stellt das Ministerium für die Gleichstellung von Frau und Mann in Rheinland-Pfalz Mittel für eine externe Evaluation zur Verfügung. Das Forschungsprojekt wird zum Modellprojekt des Landes.

Zwischen Februar 1989 und August 1993 findet eine wissenschaftliche Begleitung/Evaluation durch das Sozialplanungsbüro Jensen & Kappenstein statt. Das Hilfekonzept und seine praktische Umsetzung kommen auf den Prüfstand. Überprüft werden soll u. a., ob das der Arbeit der Mitarbeiterinnen zugrunde liegende Konzept geeignet ist, die KlientInnen zu befähigen, ihr Leben selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten, sich neue Lebensperspektiven zu erschließen, den Zirkel der häufig tradierten Abhängigkeit von öffentlichen Hilfen zu durchbrechen und sich ein stützendes Netz von privaten und öffentlichen Helfern aufzubauen. Hierzu werden überprüft:

- das Angebot,
- die Zielsetzungen und Arbeitsweisen,
- die Personal- und Zielgruppenstruktur,
- die Kooperationsbeziehungen und Einbindung in das Stadtteilzentrum

Nach Abschluss der fünfjährigen Überprüfung bestätigt die Evaluatorin Dipl. Päd. Gitta Landgrebe, dass die gewonnenen Ergebnisse in ihrer Gesamtheit für eine Weiterführung bzw. Institutionalisierung der Arbeit des Forschungsprojektes sprechen. Besonders hervor hebt sie die nachweisliche Entlastung des städtischen Sozialtats durch eine Verringerung der Fremdunterbringungen von Kindern, Einsparungen bei der Hilfe zum Lebensunterhalt durch die Integration der Betroffenen in Erwerbsarbeit, insgesamt die deutliche Verbesserung der psychosozialen Lebenssituation der Betroffenen, ein deutlich gewachsenes Selbstwertgefühl und damit eine Umkehrung des Trends zum sozialen Abstieg.

Einen deutlichen Zusammenhang sieht sie zwischen dem Erfolg des Projektes und dessen Einbindung in das Stadtteilzentrum Bürgerhaus Trier-Nord mit seinem gemeinwesenorientierten Ansatz und daraus resultierenden Synergieeffekten.



3. 1994-1999: Familien-, Ehe- und Lebensberatungs- stelle des Bürgerhauses Trier-Nord

Der bestehende Bedarf, die zunehmende Nachfrage aus dem Stadtteil und der erfolgreiche Abschluss der Evaluation führen dazu, dass das Forschungsprojekt mit der Anerkennung des Landes Rheinland-Pfalz und der Zustimmung der Stadt Trier als Familien-, Ehe- und Lebensberatungsstelle zum festen Bestandteil der Angebote des Bürgerhauses wird.

Im Januar 1994 nimmt die neugegründete Beratungsstelle in der Trägerschaft des Vereins der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses Trier-Nord e. V. mit drei Mitarbeiterinnen auf zweieinhalb Stellen ihre Arbeit auf.

Das Beratungsangebot wird für Einzelne, Paare und Familien aus der Stadt Trier und dem Landkreis geöffnet.

1995 zieht die Beratungsstelle nach der Sanierung, die durch städtische Unterstützung, großzügige Spenden und ehrenamtliche Helfer ermöglicht wird, in neue Räume im 2. Stock des Bürgerhauses.

In einer im Jahre 1997 von den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle durchgeführten Nachbefragung von Familien, deren Beratung und Begleitung vor drei bzw. fünf Jahren beendet wurde, geht es darum, Informationen darüber zu erhalten, ob sich der zum Zeitpunkt der Ablösung der Familien begonnene Prozess der Stabilisierung und Verselbständigung in psychosozialer und ökonomischer Hinsicht erhalten und weiterentwickelt hat.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Für nahezu alle befragten Klientinnen steht in Bezug auf ihre persönliche Entwicklung das Ziel der persönlichen Selbständigkeit weiterhin ganz oben an.
- Alle Befragten haben für sich und ihre Familien eine längerfristige Lebensperspektive entwickelt. Sie betonen die

zentrale Bedeutung von Erwerbstätigkeit auch als Mittel sozialer Integration.

- Der überwiegenden Mehrheit der Befragten ist es gelungen, sich aus der Abhängigkeit von öffentlichen Hilfen zu befreien.
- Eine gute Beziehung zu den Kindern und deren schulische und berufliche Entwicklung haben zentrale Bedeutung bekommen.
- Insgesamt ist ein Wertewandel in den Familien verbunden mit der Weiterentwicklung eigener Potentiale und Ressourcen festzustellen.

Zu ihrer persönlichen Entwicklung hier einige Zitate der Befragten:

"Ich bin auf eigene Füße gekommen."

"Ich bin heute unabhängiger, verdiene mein eigenes Geld. Es geht mir heute gut. Ich weiß, wo ich hin will." "Mich kriegt keiner mehr klein, auch wenn ich im Moment Probleme mit einem von meinen Kindern habe. Mir geht es trotzdem gut, ich hab ja noch viel vor mir."

Zum Erleben der Gruppentreffen äußern die befragten Teilnehmerinnen:

"Die Gruppe war ganz wichtig. Wir konnten uns alles erzählen und haben uns gegenseitig unterstützt. Wir konnten uns auch mal die Meinungen sagen. Ich konnte offen sein."

"Die Frauengruppe hat mir geholfen, meine Probleme zu sehen und zu üben, auf andere einzugehen. Der Kontakt zu anderen Frauen in ähnlicher Lebenssituation war wichtig für mich."

"Wir konnten über unsere Probleme reden. Wir bekamen Lösungshilfen von euch und von den anderen Frauen".

"Wir kamen aus dem Alltag raus. Das hat uns neue Kraft gegeben. Wir hatten einen guten Zusammenhalt. Die Freizeiten waren immer ganz toll." etc.

Familienberatung... (Fortsetzung)

4. 2000-2004:

Neue Entwicklungen, vielfältige Kooperationen

Seit ihrer Gründung 1993 ist die Beratungsstelle zu einem wesentlichen Bestandteil der Angebote des Bürgerhauses Trier-Nord geworden. Die Inanspruchnahme des Beratungsangebotes durch Ratsuchende sei es aus Eigeninitiative, auf Empfehlung ehemaliger Klientinnen oder durch die Vermittlung von Institutionen aus dem Stadtteil und der Stadt Trier nimmt stetig zu. Auch die Zahl von Familien, die nach einer erfolgreichen Ablösung bei neu auftretenden Problemen und akuten Krisen die Beratungsstelle aufsuchen, wächst. Die Mitarbeiterinnen richten eine offene Sprechstunde ein. Diese wird gut angenommen. Das spezielle Angebot der Beratungsstelle für Familien in Multiproblemlagen wird immer weiter differenziert und um ein pädagogisch-therapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche ergänzt. Qualitätsmerkmale wie Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität werden einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen. Das langfristig konzipierte Gruppenangebot wird für alle jungen Mütter im Stadtteil geöffnet- auch für diejenigen, die nicht in die Familienberatung eingebunden sind. Neue thematische Gruppenangebote insbesondere für Eltern werden entwickelt. Für den Herbst 2004 ist in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Trier ein thematisches Gruppenangebot für Eltern aus dem Stadtteil unter dem Titel "Starke Eltern – starke Kinder" geplant.

Die mittlerweile langjährige Erfahrung in der Beratung und Begleitung sozial benachteiligter Familien in Multiproblemlagen bestätigt den Mitarbeiterinnen die wissenschaftlich belegte Bedeutung eines präventiven, frühestmöglich einsetzenden Beratungs- und Hilfeangebotes für die Familien insbesondere im Hinblick auf die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen der Kinder. Dem tragen wir Rechnung, indem wir unser stadtteilorientiertes Angebot einer intensiven Beratung und Begleitung insbesondere jungen Familien mit kleinen Kindern zur Verfügung stellen. Bei Familien in komplexen Problemlagen müssen dabei von den Professionellen entsprechend komplexe Hilfsangebote entwickelt werden. In diesen breit angelegten Interventionen können Aspekte der Gesundheitsvorsorge, Beratung und Bildung für Eltern, praktische Hilfen im Alltag, Betreuungs- und Fördermaßnahmen für Kinder u. a. integriert sein.

Als Beratungsstelle mit ganzheitlichem Angebot bieten wir selbst:

- Individuelle psychosoziale Beratung
- Erziehungsberatung
- Hilfen zur Erziehung
- Beratung zur Partnerschaft
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Beratung zur Umgangsregelung
- Unterstützung in Krisensituationen
- Pädagogisch-therapeutische Maßnahmen für Kinder
- Prozessbegleitung bei Fremdunterbringung von Kindern
- Beratung zu lebenspraktischen Themen (Arbeit, Finanzen, Wohnen)
- Beratung zum Bereich Gesundheit
- Beratung zu traumatischen Lebensereignissen
- Krisenintervention u. a.

Wir haben darüber hinaus die Möglichkeit, die betreuten Familien mit den Abteilungen des Bürgerhauses wie Kinder – und Jugendarbeit, Dienstleistungsprojekt, Kindertagesstätte u. a. zu vernetzen und können auf eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen im Stadtteil wie Kindergärten, Schulen, Babystube, Hort ,Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg u. a. zurückgreifen.

Auf Initiative der Familienberatungsstelle gründet sich im Mai 2002 der Arbeitskreis "Kooperative Erziehung im Stadtteil Trier-Nord" als Kooperationsprojekt von Institutionen im Stadtteil, die mit Kindern, Jugendlichen und

Eltern arbeiten und deren Ziel es ist, sich mit den besonderen Anforderungen an Erziehung in dem sozial benachteiligten Wohngebiet auseinander zu setzen und gemeinsame Handlungsstrategien und Aktivitäten zu entwickeln zur Verbesserung der Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil, Stärkung der Eltern und Optimierung der Kooperation untereinander.

Seit seiner Gründung hat der Arbeitskreis bereits einige Aktionen gemeinsam geplant und durchgeführt:

- Eine Befragung von Eltern und Institutionen im Stadtteil zum Thema Erziehung und Kooperation, die von der Familienberatungsstelle entwickelt , durchgeführt und ausgewertet wurde.
- Eine Informationsbroschüre zu den Angeboten für Eltern und Kinder im Stadtteil

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle



Brigitte Billigen
Diplompädagogin, Familientherapeutin
Mitarbeiterin seit 1984
Tel. 0651- 91820-17



Mona Gupta
Diplompädagogin, Sozialtherapeutin,
Syst. Familientherapeutin SG
Mitarbeiterin seit 1990
Tel. 0651-91820-16



Lisa Neunkirch
Diplompädagogin, Gestalttherapeutin
Mitarbeiterin seit 1994
Tel. 0651-91820-15

ERÖFFNUNG STADTTEILZENTRUM

Familienberatung... (Fortsetzung)

- Ein Elternnachmittag als Informations- und Kontaktangebot zur Rückmeldung der Befragungsergebnisse an die Eltern u. a.

Im Herbst 2004 soll die Diskussion inhaltlicher Themen gemeinsam mit den im Arbeitskreis vertretenen Eltern im Vordergrund stehen.

Neben der Arbeit im AK Kooperative Erziehung beteiligen sich die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle am Austausch in zahlreichen Facharbeitskreisen auf städtischer Ebene.

In 2003 entwickelt die Beratungsstelle gemeinsam mit der Abteilung "Kinder- und Jugendarbeit" des Bürgerhauses ein sozialräumlich orientiertes Konzept zum Einsatz von Hilfen zur Erziehung. In Kooperation mit dem Jugendamt Trier wird dies im Stadtteil umgesetzt.

Im Frühjahr 2004 kehrt die Beratungsstelle nach einem Jahr der Auslagerung in die sanierten Räume im Bürgerhaus zurück. Die räumlichen Bedingungen haben sich durch die Sanierung verbessert.

5. Ergebnisse in Zahlen

Bis zur Anerkennung der Beratungsstelle durch das Land Rheinland-Pfalz im Jahr 1994 nutzen jährlich durchschnittlich 120 Personen (29 Familien) davon 58% Kinder das spezielle Hilfeangebot für Familien in komplexen psychosozialen Problemlagen.

Ab 1994 erhöht sich die Zahl der KlientInnen sukzessive. Zum einen durch die Öffnung des Beratungsangebotes für Ratsuchende aus der Stadt Trier und dem Landkreis zum anderen durch eine verstärkte Annahme der Beratungsstelle durch KlientInnen aus dem Stadtteil-Trier Nord, die eine lösungsorientierte Kurzberatung nachfragen. Bis zum Jahre 1998 verdoppelt sich die Zahl der KlientInnen auf durchschnittlich 240 im Jahr, wovon knapp 70% aus dem Stadtteil Trier-Nord stammen.

Die Zahl der KlientInnen aus der Stadtteil- und Offenen Beratung bleibt bis 2003 stabil bei durchschnittlich 240 Personen im Jahr. Hiervon sind mittlerweile 78% StadtteilbewohnerInnen. Circa die Hälfte davon nutzen das spezielle Angebot der Intensivberatung über einen längeren Zeitraum, bezogen auf mehrere Lebensbereiche und mit praktischer und therapeutischer Unterstützung. Die Bereiche Erziehungsberatung, individuelle psychosoziale Beratung und Beratung zu finanziellen Problemen stehen dabei durchgängig an oberster Stelle.

Aufgrund der zunehmenden Nutzung des Beratungsangebotes für Familien mit Kindern – 50% der Personen in der Beratung aus dem Stadtteil sind Kinder - wurde und wird das Angebot speziell mit Blick auf die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen und –chancen von Kindern und Jugendlichen zunehmend differenziert und ausgebaut.

Bezogen auf die Intensivberatung für Familien in komplexen Problemlagen von 1994 bis ins Jahr 2003:

- circa 70% der Familien haben 3 und mehr Kinder
- circa 30% sind alleinerziehend ohne Partner
- fast alle Familien haben existentielle Probleme in mehreren Lebensbereichen
- der Anteil von KlientInnen, die von öffentlichen Hilfen abhängig sind, hat sich um circa die Hälfte reduziert

Die über mehrere Jahre etwa gleichbleibende Anzahl der KlientInnen belegt die Auslastung der personellen Kapazitäten der Beratungsstelle. Bei Beibehaltung des aktuellen konzeptionellen Ansatzes wäre eine wesentliche Erhöhung der Fallzahlen bzw. eine Erweiterung des Angebotes nur möglich bei personeller Aufstockung.

Ein herzliches Dankeschön richten wir an dieser Stelle an die KollegInnen und an die Mitglieder der Gremien des Bürgerhauses für die gute bisherige Zusammenarbeit, ebenso an die zahlreichen Kooperationspartner und Spender im Stadtteil Trier-Nord und in der Stadt Trier. Ganz besonders danken wir unseren Geldgebern: der Stadt Trier und dem Land Rheinland-Pfalz, deren finanzielle Förderung unsere Arbeit ermöglichen.

Wir danken für die finanzielle Unterstützung des Festes durch folgende Firmen, die an der Sanierung u. a. beteiligt waren:

ELEKTRO Pelzer

- ELEKTROINSTALLATION
- SATELITTENANLAGEN
- ANTENNENBAU
- KUNDENDIENST

Joachim Pelzer
Domänenstraße 75
54295 Trier
Telefon 0651/14 92 96
Fax 0651/99 10 935

Baumanagement

- Bauplanung
- Ablauforganisation
- Terminüberwachung
- Kostenkontrolle
- Bauabnahme

Maurer-Stuckfeiere

- Neubau
- Altbau sanierung
- Pflasterarbeiten
- Innen- und Außenputz
- sortenreiner Abbruch

Landschafts- und Gartenbau

- Gartengestaltung
- Gartenpflege
- Pflasterarbeiten
- Spiel- und Sportstätten-gestaltung

Maler

- Fassadengestaltung
- Innenrenovierung
- Bodenverlegung
- Brand- und Wasserschadenbeseitigung

Schreiner

- Bauschreinerei
- Trockenbau
- Brandschutz (Zertifiziert)
- Fenster- und Türmontage
- Möbelherstellung

Dachdecker-Zimmerer

- Stalldach
- Flachdach
- Bauklemper
- Reparaturen
- Dachstuhlerrstellung
- Dachstuhlreparatur
- Glauben, Pergolen, Carports

Baumanagement

HVS

Meisterbetriebe

Haus-Verwaltungs- und Sanierungs- GmbH

Wir bieten Ihnen Einzel- und Komplettlösungen durch unsere Abteilungen

Firmensitz:
Karl-Benz-Str. 1
D-54292 Trier-Nord
Tel. 0651-14 68 7-0
Fax 0651-14 68 7-77
info@hvs-trier.de
www.hvs-trier.de

- Einrichtungen -

NETZWERKSTATT IN TRIER-NORD

Ein Medienkompetenz-Zentrum der besonderen Art

von Peter Thielen

TCC – Geschichte und Tradition

Der Technologie Computer Club Trier e.V. (TCC) ist seit seiner Gründung 1986 mit großem Erfolg im IT-Bildungsbereich in Trier aktiv. Mit der Hilfe engagierter, ehrenamtlicher Unterstützung durch kompetente Helfer bietet der Club allen Interessierten – ob jung oder alt – den Zugang zu den neuen Technologien und ermöglicht vor allem benachteiligten Menschen, den Umgang mit den neuen Medien zu erlernen.

Nach Beendigung der Sanierungsarbeiten im Bürgerhaus Trier-Nord übernahm der TCC im Mai 2004 die Trägerschaft über ein stadtteilorientiertes Medien-Projekt, das den Namen "Netzwerkstatt" erhielt. In Fortsetzung seiner traditionellen Bildungsarbeit wird der TCC die übernommene Aufgabe, Bewohner von Trier-Nord Zugang zur Teilhabe an den Möglichkeiten der Neuen Technologien zu eröffnen, in den Mittelpunkt seiner zukünftigen Arbeit stellen.

Netzwerkstatt – Begleiter auf dem Weg in die Informationsgesellschaft

Computertechnologie hat die Welt verändert und wir stehen erst am Beginn des Informationszeitalters. Die Fähigkeit, mit einem Computer umzugehen, hat daher als neue Kulturtechnik eine ähnliche Bedeutung wie Lesen, Schreiben und Rechnen und es gilt, diese Fähigkeit zu erlernen. Nur wer in Zukunft über die Kompetenz verfügt, mit den Neuen Medien umzugehen, kann die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten der Computertechnologie im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich für sich nutzen.

Das Team der Netzwerkstatt, bestehend aus Mitgliedern des TCC, professionellen Honorarkräften, vor allem aber aus engagierten und an Technik begeisterten Ehrenamtlichen will helfen, die auch in diesem Stadtviertel drohende sog. "digitale Spaltung" der Gesellschaft zu verhindern, d.h. einkommensschwachen und / oder mit der neuen Technik überforderten MitbürgerInnen den Zugang zu den neuen Medien zu

ermöglichen. Insbesondere werden Kinder und Jugendliche sowie Frauen und ältere BewohnerInnen Unterstützungsangebote erhalten.

Die Sanierung der Räumlichkeiten ebenso wie die Erstausrüstung mit Technik konnte im Rahmen des Soziale-Stadt-Programms mit Mitteln des ESF, des Landes und der Kommune realisiert werden.

Damit stehen im offenen Bereich 8 Internet-Rechner und ein Multimedia-PC zur Verfügung, die auch für Kleingruppenschulungen und zum individuellen Lernen mit bereitgehaltenen Selbstlernmedien genutzt werden können. Der eigentliche Schulungsraum wird mit 12 PC's und 17 Zoll TFT's ausgestattet und ermöglicht die Durchführung effizienter Schulungen zur Erschließung der Window's- und Linuxwelt. Alle Räume sind miteinander vernetzt und die Rechner können auf ein leistungsstarkes Server mit RAID-Festplattensystem zugreifen. Insgesamt steht damit ein geeigneter Rahmen zur Umsetzung neuer Formen des Lernens und der Vermittlung von Wissen zur Verfügung - vernetztes Lernen, selbstorganisiertes Lernen und Projektarbeit.

Neben dem sozialen Auftrag, das Viertel und seine Bewohner mit Unterstützungsangeboten auf dem Weg in die Informationsgesellschaft zu begleiten, muß die Netzwerkstatt eigene Ertragsmöglichkeiten zur nachhaltigen Sicherung ihrer Existenz aufbauen.

In zwei parallel durchgeführten Mikro-Projekten erprobt der TCC ertragsorientierte Geschäftsbereiche (Wiederverwertung gebrauchter Hardware im sozialen Kontext; Netzwerk- und Wartungsdienstleistungen

für Schulen und soziale Einrichtungen) und sammelt Erfahrungen in Bezug auf Möglichkeiten und Grenzen der konzeptionellen Einbeziehung freiwilligen Bürgerengagement in die Arbeit und die Angebote der Netzwerkstatt. Im Hardware-Projekt wird gebrauchte Hardware gesammelt und nach entsprechender Aufbereitung an einkommensschwachen MitbürgerInnen und sozialen Einrichtungen im Viertel weitergegeben. Vielleicht lässt sich dieses – aus ökologischen und sozialen Aspekten - sinnvolle Projekt als zukünftiger Ertragsbereich für die Netzwerkstatt erschließen.

Gerade der Bereich professioneller Netzwerke (Aufbau, Konfiguration, Administration) mit OpenSource-Modellen wie Linux und Open-Office sind zukünftige Märkte mit enormen Schulungs- und Betreuungsbedarf. Auch hier will sich die Netzwerkstatt positionieren.

Kooperation erwünscht

Die Netzwerkstatt wird dabei stets die Kooperation mit anderen Einrichtungen suchen. Bereits vereinbart ist eine Zusammenarbeit mit der VHS (u.a. Linux-Kurse ab Oktober), der Europäischen Kunstakademie (Kunst und neue Medien ab Oktober), der Ausonius-Grundschule (Computer-AG ab September; Schulnetzwerk) und dem Bürgerhaus (Netzwerk).



FERIENSPASS

mit dem Hort Exzellenzhaus

von Jutta Kap

Zu Beginn der Sommerferien stand die offene Kinder-Ferienfreizeit nach Südholland. 25 Kinder aus dem Stadtteil Trier Nord, viele aus der Zurmaiernerstraße, verbrachten eine Woche an der Nordseeküste auf Zeeland. Die Ankunft erfolgte zwar in einem Unwetter, aber danach schien fast die ganze Zeit die Sonne. So stand dem Strandleben nichts mehr im Wege: In den Wellen toben,



Burgen bauen, Krebse fangen, Quallen bestaunen und erste Surf-Versuche starten. An Land bewegten wir uns mit dem Bus und natürlich auf den geliehenen Fahrrädern (=Fietsen), um Windmühlen, Leuchttürme und andere Kuriositäten zu besichti-

gen. Wenn auch müde, kehrten alle wohlbehalten, erholt und mit gesunder Gesichtsfarbe zurück.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass die Teilnahme der Kinder durch eine Spende der Arbeitsgemeinschaft Trierer Kinder, die Familienunterstützung des Jugendamtes und natürlich durch die Bemühungen der Eltern ermöglicht worden war. Im Anschluss an die Ferienfreizeit erfolgte ein zweiwöchiges Tagesprogramm in und um Trier. Hier waren angesagt: ein Besuch auf der Landesgartenschau, ein Filmprojekt, die Hortolympiade im Nordbad, eine Fahrradtour und eine Fahrt in den Holiday Park nach Hassloch. Seinen Abschluss fand der Ferienspaß bei einer Übernachtung für die "Daheimgebliebenen".

Neues aus der Netzwerkstatt

Aufruf zur Teilnahme an einer Umfrage zum Thema "Computernutzung"

Der Technologie-Computer-Club Trier e.V. (TCC) ist seit Juni diesen Jahres dabei, im 1.Stock des Bürgerhauses die Netzwerkstatt einzurichten, damit vor allem die Kinder und Jugendlichen aber auch interessierte Erwachsene und ältere Mitbürger aus dem Viertel den Umgang mit Computern erlernen können.

Damit die Netzwerkstatt ihre Lernangebote und Kurse optimal auf die Bedürfnisse und Interessen der Bewohnern des Viertels abstimmen können, führen die Mitarbeiter der Netzwerkstatt in den nächsten Wochen eine Umfrage zum Thema "Computernutzung" durch.

Die Beantwortung des Fragebogens dauert nur ca. 10 Minuten. Selbstverständlich werden die Fragen anonym, d.h. ohne Namen und Adresse erfaßt. Sollten Sie Fragen haben oder Hilfe beim Ausfüllen benötigen, helfen Ihnen die Mitarbeiter der Netzwerkstatt gerne (Telefon 9-15.00 Uhr: 3089520). Die Fragebögen können an folgenden Stellen abgegeben werden:

- Verwaltung Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg, Röntgenstr. 4
- Netzwerkstatt (TCC), 1.Stock, Bürgerhaus
- Büro Quartiersmanagement, Am Beutelweg 10

Als Dankeschön für Ihren Beitrag zur Befragung erhalten Sie bei Abgabe des Fragebogens einen Gutschein für eine kostenlose Teilnahme an einem Einführungskurs, den die Netzwerkstatt für verschiedene Computer-Anwendungsbereiche im Oktober oder November anbieten werden.

Arbeitslose Stadtteilbewohner mit Hardware- oder Netzwerk-Kenntnissen gesucht

Für die Mitarbeit in einem Projekt zur Wiederverwertung gebrauchter Hardware sucht die Netzwerkstatt 4 arbeitslose Stadtteilbewohner, die von November 2004 bis April 2005 im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung in dem Projekt mitarbeiten möchten. Interessenten wenden sich bitte an Peter Thielen von der Netzwerkstatt (Telefon: 308 95 20) oder an Bernd Stöcker vom Quartiersmanagement (Telefon: 13272).

Ehrenamtliche Betreuer für den Internetbereich der Netzwerkstatt gesucht

Wenn Sie sich ein paar Stunden in der Woche gemeinnützig engagieren möchten und Lust haben, zusammen mit anderen den Umgang mit Computern zu lernen oder bereits vorhandene Kenntnisse zu erweitern, werden Sie ehrenamtlicher Betreuer im Internetbereich der Netzwerkstatt. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter werden Sie für Ihre Aufgabe geschult und eingearbeitet und können alle Angebote der Netzwerkstatt kostenlos nutzen.

BEWOHNER- BEFRAGUNG

Um Zusammen- arbeit und Unter- stützung wird gebeten!

In naher Zukunft führen vier Studierende in Absprache mit der WOGEBE eine Bewohnerbefragung in Trier-Nord durch.

Zur Befragung werden die Interviewer/innen persönlich mit Ihnen in Kontakt treten.

Pro Haushalt wird ein/e Bewohner/in schriftlich bzw. mündlich befragt werden. Ziel dieser Befragung ist eine Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen in Trier-Nord.

Aus diesen Gründen wird um offene Zusammenarbeit und tatkräftige Unterstützung gebeten.

Vielen Dank!

VOM ATEM ZUR SPRACHE - Workshop -

Überzeugen mit der Stimme / Sprecherziehung und Fitness für die Stimme

Ihre Überzeugungskraft hängt sehr von ihrer Stimme ab. Sie ist ihre akustische Visitenkarte im Alltag und Beruf. Werden sie schlecht verstanden? Kritisiert man ihre Textdeutlichkeit? Heiserkeit bei langem Sprechen? Probleme mit der Stimme in Stresssituationen? Auf der Grundlage, der von Dieter Bartel entwickelten Methode (HSfSS) der Atem-Stimm- und Sprechentwicklung, wendet sich dieser Workshop an all diejenigen, die sich mit ihrer Stimme und dem Sprechen beschäftigen möchten. Ausgehend von Atemerfahrung kommen wir zur Stimme; Stimmerfahrung ist vor allem ein leiblicher Klang – und Schwingungserlebnis und Voraussetzung für jegliche Stimmentwicklung und Voraussetzung für die "Körperlichkeit des Sprechens".

**An zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen
14.11.2004 und 21.11.2004 von 11 Uhr – 15 Uhr
beschäftigen wir uns zuerst u.a. mit:**

Atemerfahrung, Eigenrhythmus, Eigenton, Zwerchfell, Gestaltbereiche, subjektive Anatomie / Pause / Herauslocken der Stimme, Stimmorgan, Resonanzräume, verlagerte Bezugspunkte, Sprechvorbereitung

am 2. Sonntag:

Sprechwerkzeuge, Schallräume, Artikulationszonen, Coartikulation - Zusammenwirken der Laute im Sprachverbund, Hörer-Partnerbezug / Pause / Erarbeitung eines Textes, Ballade, Märchen, Gedicht, etc. (bequeme Kleidung ist sinnvoll)

Die Kursleiterin Frau Martina Roth, geb. 1960 – Schauspielausbildung in Hamburg arbeitete u.a. im Thalia Theater Hamburg, Schauspielhaus Leipzig, Staatstheater Darmstadt

**Anmeldung: im Bürgerhaus
Tel: 918200 oder bei Frau Martina Roth Tel: 0651-4361354
Ort: Bürgerhaus Trier-Nord im Panoramasaal, 3. Stock
Preis: 60 Euro**

"KENNST DU DEIN TRIER NORD?"

von Ulrike Laux



Wo im Stadtteil ist dieses Fotomotiv zu finden und was stellt es dar? Wer es herausfindet, kann eine Freikarte für einen Kinobesuch gewinnen. Anrufe nimmt Ulrike Laux, Tel. 13942, bis spätestens 1. Dezember 2004 entgegen.

Bei mehreren richtigen Auflösungen entscheidet das Los.

In der letzten Ausgabe handelte es sich um ein Detail vom Brunnen auf dem Schulhof. Gewonnen hat eine Kinokarte Herr Dieter Arens, Am Beutelweg 1.

Herzlichen Glückwunsch.

Impressum

Herausgeber:

Quartiersmanagement Trier-Nord,
Am Beutelweg 10,
54292 Trier, Tel. 0651/13272,
Fax 0651/1441012,
maria.ohlig@t-online.de

Redaktion: Ulrike Laux, Maria Ohlig

Auflage: 1.500 Zeitungen

Graph. Gestaltung: Birgit Bach

Druck: Druckerei Ensch

Redaktionsschluss für die nächste

Ausgabe: 15. Januar 2005

Für eingereichte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen übernehmen wir keine Haftung. Abdruck und Bearbeitung vorbehalten.

Eindeutig gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Cartoon: Ulrike Laux